

Sonderdruck

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

A man in a white robe and red sash, holding a scroll, is the central figure of the cover. The background is dark blue.

Wer ist der Antichrist?

Das kommende „Gräuelbild der Verwüstung“
Im Mittelpunkt der biblischen Prophezeiung: Der Nahe Osten

Von der Redaktion Sind wir antikatholisch?

Der Schwerpunkt dieses Sonderdrucks ist dem Antichristen gewidmet. In den begleitenden Beiträgen, die Auszüge aus unserer kostenlosen Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN sind, behandeln wir verwandte Themen wie das Gräuelbild der Verwüstung und die Zukunft Jerusalems und des Nahen Ostens gemäß der biblischen Prophetie.

Wir interessieren uns für die Meinung unserer Leser, auch wenn diese Meinung nicht der unseren entspricht. Solche Rückmeldungen dienen uns als Gradmesser für die Verständlichkeit unserer Beiträge. Ab und zu gibt es eine Leserschrift, die uns fragen lässt, ob wir uns missverständlich ausdrücken bzw. unseren Standpunkt unklar dargelegt haben. So erging es uns bei einem Leserbrief mit folgendem Wortlaut: „Sie [unsere Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN] ist antikatholisch und nicht bibelgerecht.“ Es war nicht das erste Mal, dass uns eine antikatholische Haltung vorgeworfen wurde.

Vor einiger Zeit hatte ein anderer Leser unsere Lektüre wie folgt kommentiert: „Ich lese einige Ihrer Artikel wirklich gerne. Dabei überkommt mich jedoch manchmal das seltsame Gefühl, dass viele Ihrer Artikel geschickt formuliert sind, um die verschiedenen christlichen Konfessionen zu entzweien. Da scheint die römisch-katholische Kirche eine besondere Zielscheibe zu sein. Ihre Artikel scheinen dem Katechismus der einen heiligen katholischen Kirche zu widersprechen.“

Es ist nicht unsere Aufgabe, den Katechismus irgendeiner Konfession zu bewerten. Stattdessen weisen wir in der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN und in unserer Zusatzlektüre konsequent auf die biblisch belegte Sichtweise der ersten Christen hin. Wir meinen, dass der Glaube und die Lehren der frühen Kirche heute weitgehend unbekannt sind, selbst unter bekennenden Christen. Wir wollen unseren Lesern aus diesem Blickwinkel Antworten geben und die Zukunftsperspektive vermitteln, die der ersten Christengeneration zu eigen war und mit der Zeit verloren ging.

Die Bibel, nicht die Tradition, ist für uns immer die übergeordnete Messschnur zur Beurteilung von Ansichten. Die zitierten Leserschriften zeigen uns, dass unsere sachliche Darstellung biblischer Inhalte bei manchen Lesern so ankommt, als wären wir gegen Andersgläubige oder andere Glaubensgemeinschaften, wenn die Aussagen der Bibel kirchlichen Traditionen oder der heutigen Mainstream-Theologie zuwiderlaufen.

Kurzum: Wir sind weder antikatholisch noch antiprottestantisch. Wir sind auch nicht gegen Andersgläubige. Im Gegenteil: Wir freuen uns, wenn andere Konfessionen bibelkonform lehren! Wir begrüßen es, wenn Kirchenvertreter in gesellschaftspolitischen Fragen Standpunkte vertreten, die mit biblischen Prinzipien übereinstimmen.

Wir möchten nicht, dass Sie uns blindlings glauben. Stattdessen fordern wir unsere Leser immer wieder dazu auf, unsere Artikel mit einem kritischen Auge zu lesen, indem sie sie mit der Bibel vergleichen. Wenn das, was wir schreiben, mit der Bibel übereinstimmt, sollten Sie „das Gute behalten“ (1. Thessalonicher 5,21). Im Gegenzug erwarten wir, dass ein Leser seine Meinung, wonach unsere Lektüre nicht bibelgerecht sei, mit konkreten Beispielen belegt.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JANUAR 2018

SONDERDRUCK

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Hermann Göhring, Darris McNeely,
Tom Robinson, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Robert Dick, Dan Dowd, John Elliott,
Mark Mickelson, Rainer Salomaa, Mario Seigle,
Rex Sexton, Don Ward, Anthony Wasilkoff

© 2018 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH23 0900 0000 9193 0384 6

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Der Widersacher Jesu Christi: Der Antichrist

Zur biblischen Beschreibung der Endzeit gehört der geheimnisvolle Antichrist. Ist er der „Mensch der Sünde“, der auch der „falsche Prophet“ genannt wird? Oder verbirgt sich mehr hinter dem Ausdruck „Antichrist“? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Das kommende Gräuelbild der Verwüstung

Jesus Christus ermahnt seine Nachfolger, aus Judäa zu fliehen, wenn sie „das Gräuelbild der Verwüstung“ sehen, das der Prophet Daniel voraussagte (Matthäus 24,15-16). Was ist dieses Gräuelbild der Verwüstung? Gilt diese Prophezeiung nur den Zeitgenossen Daniels oder Jesu, oder ist sie eine Warnung auch für eine Zeit, die noch vor uns liegt? 8



Seite 10

Im Mittelpunkt der biblischen Prophezeiung: Der Nahe Osten

Immer wieder gerät der Nahe Osten in die Schlagzeilen. Länder, die geografisch weit davon entfernt sind, werden eines Tages auch von den Ereignissen in dieser unberechenbaren Region betroffen sein. Was prophezeit die Bibel für die Zukunft des Nahen Ostens? 10



Seite 14

Die Prophezeiung auf dem Ölberg: Wurden Jesu Worte wahr?

Im Matthäusevangelium, Kapitel 24, gab Jesus Christus seinen Jüngern eine detaillierte Prophezeiung über die Zukunft Judäas und Jerusalems. Seine Jünger interessierten sich für die Wiederherstellung des Reiches Israel als eigenständige Nation, wie sie es in der Zeit der Könige David und Salomo gewesen war. Nach fast 2000 Jahren sind Jesu Worte immer noch erstaunlich aktuell. 14



Seite 18

Jerusalem: Wer löst den gordischen Knoten?

Gewalt in Jerusalem und seiner Umgebung ist der tragische Ausdruck der erfolglosen Suche nach einem dauerhaften Frieden im Nahen Osten. Im Mittelpunkt des Streits um die Zukunft der Region steht die Stadt Jerusalem selbst, auf die beide Konfliktparteien Anspruch erheben. Wie soll das Problem Jerusalem gelöst werden? 18

Der Widersacher Jesu Christi: Der Antichrist

Zur biblischen Beschreibung der Endzeit gehört der geheimnisvolle Antichrist. Ist er der „Mensch der Sünde“, der auch der „falsche Prophet“ genannt wird? Oder verbirgt sich mehr hinter dem Ausdruck „Antichrist“? Die Antwort betrifft alle Christen und bedingt, dass sie das Fundament ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus überprüfen! **Von Roger Foster**

Was bedeutet der Ausdruck *Antichrist*? In den Prophezeiungen der Bibel erscheint der Antichrist vor dem verheißenen zweiten Kommen Christi. Buchstäblich bedeutet *Antichrist* „gegen Christus“ und kann als „Widersacher Christi“ oder „Feind Christi“ definiert werden.

Der Antichrist gilt daher als Bezeichnung für eine bestimmte Person, die auf der Weltbühne erscheinen wird, um sich Christus und seinem Werk zu widersetzen. Gibt es biblische Vorhersagen über das Wirken eines Widersachers Christi? Ja, sie gibt es!

In 2. Thessalonicher, Kapitel 2 sprach der Apostel Paulus von der Rückkehr Jesu Christi und warnte seine Leser vor der Verführung: „Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen“ (2. Thessalonicher 2,3). Im weiteren Verlauf erklärt er im Detail diesen „Abfall“ von der Wahrheit bzw. diese Apostasie.

Demnach muss der „Mensch der Sünde“ (Lutherbibel 1912) offenbart werden, „der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens; der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes

als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott“ (2. Thessalonicher 2,3-4).

Ein Mann wird sich also an Gottes Stelle setzen und behaupten, Gott zu sein – und die Menschen werden ihm glauben. Warum? „Der Gesetzwidrige aber wird, wenn er kommt, die Kraft des Satans haben. Er wird mit großer Macht auftreten und trügerische Zeichen und Wunder tun. Er wird alle, die verloren gehen, betrügen und zur Ungerechtigkeit verführen; sie gehen verloren, weil sie sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen haben, durch die sie gerettet werden sollten. Darum lässt Gott sie der Macht des Irrtums verfallen, sodass sie der Lüge glauben“ (2. Thessalonicher 2,9-11; Einheitsübersetzung).

Der „Mensch der Sünde“, der sich als göttlich ausgibt, wird mit Hilfe des Teufels übernatürliche Wunder vollbringen und all diejenigen verführen, die Gott verworfen haben. Die Welt wird ihn anbeten.

Und im letzten Buch der Bibel inspirierte Jesus Christus den Apostel Johannes, den „falschen Propheten“ zu beschreiben, der in der Endzeit als großer religiöser Führer wirken wird (Offenbarung 13,11-18; 16,13; 19,20):

„Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm

und redete wie ein Drache“ (Offenbarung 13,11). Das heißt, dass er Jesus Christus ähnlich zu sein bzw. ihn nachzuahmen scheint. Seine Macht erhält er jedoch in Wirklichkeit von Satan (vgl. dazu Offenbarung 12,9).

In Offenbarung 19, Vers 20 wird dieser mächtige religiöse Führer als „der falsche Prophet“ bezeichnet, der in Zusammenarbeit mit einem politischen Führer, den die Bibel „das Tier“ nennt, „Zeichen“ tun wird. Der falsche Prophet ist außerdem der Führer einer falschen Religion („die Hure“) in Offenbarung 17, Verse 1-5. Die Bibel bezeichnet ihn auch als ein „anderes Horn“ (Daniel 7,8. 20-22), welches „das heilige Volk des höchsten Gottes unterdrücken [wird]. Er wird versuchen, das Gesetz Gottes und die heiligen Feste abzuschaffen“ (Daniel 7,24-25; Gute Nachricht Bibel).

Diesen Feind Christi – diesen Antichristen – wird es tatsächlich noch geben.

Der Antichrist im historischen Überblick

Historisch gesehen handelt es sich um ein verfälschtes Christentum, das in den Prophezeiungen der Offenbarung beschrieben wird. Wie ist das möglich?

Im ersten Jahrhundert n. Chr. erwarteten die Juden einen Messias, der als siegreicher König auf die Erde kommen würde, um das Reich Gottes zu errichten. Sie verstanden nicht, dass er zuerst als Mensch kommen musste, um als Sühnopfer für die Sünden der Menschheit zu sterben. Die allermeisten Juden damals weigerten sich, Jesus als den Messias zu akzeptieren. (Das Wort Messias, von der griechischen Form des Hebräischen *machiach*, hat die gleiche

Bedeutung wie das griechische Wort *Christos* bzw. Christus – „Gesalbter“, d. h., er war der angekündigte König, der über Israel und die ganze Welt regieren würde.) Mit ihrer Verleugnung des Messias waren sie „gegen Christus“, ein Beispiel vom Geist des Antichristen.

Manche christlichen Kirchen des heutigen Mainstreams akzeptieren Jesus Christus als den Christus, der als perfektes Sühneopfer starb. Doch sie verneinen seine Rückkehr auf Erden als siegreicher König, der über alle Nationen regieren wird. Jesu Verheißung, zur Erde zurückzukehren, wird im Neuen Testament ca. 40-mal wiederholt und ist damit ein wichtiger Bestandteil seiner Botschaft. Man kann also behaupten, an Christus zu glauben und sogar einige Aspekte seines Lebens und seiner Mission annehmen, und trotzdem dem Geist des „Antichristen“ verfallen sein, weil man seine Rückkehr ablehnt.

Die Endzeitprophezeiungen der Bibel zeigen, dass religiöse Menschen – einschließlich bekennender Christen, die dazu verführt wurden, ein verfälschtes Christentum anzunehmen – viele Lehren Christi ablehnen werden. Bereits heute werden bekennende Christen vom Geist des Antichristen verführt.

Um mehr über das Reich Gottes zu erfahren, das Jesus auf Erden errichten wird, bestel-

Solch eine zentrale biblische Wahrheit zu verleugnen bedeutet, *gegen Christus* und *seine Botschaft* zu sein.

Es ist wichtig, dass wir die Aussagen der Bibel wortgetreu verstehen und auch glauben. Wie verwendet die Bibel den Ausdruck „Antichrist“?

In der Bibel wird das Wort „Antichrist“ (griechisch *antichristos*) insgesamt nur an vier Stellen benutzt, die wir alle in den Briefen des Apostels Johannes finden. Die Vorsilbe *anti* bedeutet „gegen“ oder „Gegner von“ bzw. „anstelle von“. Johannes wollte deutlich machen, dass jegliche Lehre, die im Gegensatz zu Christus und seinem Werk stand, antichristlich ist – und dass falsche Lehrer Antichristen sind, d. h., sie sind Feinde Christi.

Kurz nach Beginn der neutestamentlichen Kirche versuchten häretische Verführer, dauerhaft ihre eigenen Ideen in die Gemeinde zu tragen. Diese falschen Lehren schlichen sich in die christlichen Gemeinden ein und haben das Mainstream-Christentum unserer Zeit beeinflusst.

Im ersten Johannesbrief, Kapitel 2, Vers 18 schrieb der Apostel: „So sind nun *schon viele Antichristen gekommen*“ (Hervorhebung durch uns). Er schrieb auch, dass es schon die „letzte Stunde“ ist, denn das Zeitalter der falschen

Kurz nach Beginn der neutestamentlichen Kirche versuchten häretische Verführer, eigene Ideen in die Gemeinde zu bringen. Ihr Einfluss zeigt sich auch heute im Mainstream-Christentum.

len Sie unsere kostenlose Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht*.

Der Geist des Antichristen

Mit der Bedeutung „gegen Christus“ umfasst der Begriff *Antichrist* mehr als nur das Wirken eines Mannes in der Endzeit.

Im *Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains* von Louw und Nida finden wir eine ausführlichere Definition: „Der Begriff . . . scheint sich mehr und mehr zu einem richtigen Namen und zur Personifizierung all dessen entwickelt zu haben, was sich der Funktion und dem Wirken Christi entgegengestellt und es bekämpft hat.“

In seinen Briefen spricht der Apostel Johannes deshalb von einem Geist des Antichristen. Es ist ein Geist der Opposition, der die Identität und das Wesen Christi bzw. sein fortgesetztes Wirken unter seinen Nachfolgern verleugnet. Johannes warnte besonders vor der Häresie, die Christus bei seinem ersten Kommen als Wesen in Fleisch und Blut ablehnt (1. Johannes 4,3; 2. Johannes 1,6-7).

Lehrer und des gefälschten Christentums hatte schon längst begonnen. Jesus hatte bereits gewarnt: „Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten“ (Matthäus 24,24).

Der Apostel Johannes verwendet auch das Wort „Antichrist“ in der Einzahl.

In 1. Johannes 2, Vers 18 sagt Johannes: „Ihr habt gehört, dass der Antichrist kommen wird“ (Gute Nachricht Bibel). Obwohl Johannes uns nicht sagt, wie er auf diese Bezeichnung gekommen ist, steht das Wirken des Antichristen im Einklang mit der Prophezeiung in Daniel 7, Verse 8, 20 und 25. Dort wird ein „kleines Horn“ erwähnt, das „verächtlich über Gott, den Höchsten, reden [wird]“ (ebenda).

Es liegt daher nahe, dass „Antichrist“ das ausdrückt, wovon Paulus in 2. Thessalonicher 2, Verse 1-6 gewarnt hatte: dem Wirken eines Mannes, „der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt“ (Vers 4). Das griechische Verb, das hier mit

„erhebt“ übersetzt wurde, ist *antikeimai* – das bedeutet buchstäblich „gegen etwas sein“. In Galater 5, Vers 17 und 1. Timotheus 1, Vers 10 wird es z. B. mit „aufbegehren“ und „zuwider“ übersetzt.

Die Verleugnung, die mit Gesetzlosigkeit verknüpft ist

In 1. Johannes 2, Vers 22 erfahren wir, dass jeder Lügner, der die zentrale Wahrheit darüber verleugnet, dass Jesus der Christus war und ist – der prophezeite Messias und Erlöser –, ein Antichrist ist, ein Feind sowohl des Vaters als auch des Sohnes.

Der Apostel Johannes bestätigt in 1. Johannes 4, Vers 3 nochmals: „Ihr habt gehört, dass er [der Antichrist] in die Welt kommen soll“ (Gute Nachricht Bibel). Und er fährt fort, dass der Antichrist schon „in der Welt ist“.

Johannes' Botschaft ist: „Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichristen“ – der Geist Satans, der in den „falschen Propheten“ ist (Verse 1-3). Jesu Göttlichkeit und sein Menschsein während seines irdischen Wirkens und bei seinem Tod zu verleugnen, zeugt von Verführung (vgl. auch 1. Johannes 1,1-3)!

Viele Christen des Mainstreams akzeptieren, dass Jesus in Menschengestalt auf die Erde kam. Sie meinen jedoch, dass er zwar wie ein Mensch aussah, aber in Wirklichkeit ein unendlicher, allmächtiger und allwissender Gott war, umkleidet mit einer menschlichen „Hülle“. In Menschengestalt musste Jesus deshalb der Sünde nicht wirklich widerstehen. Seine Göttlichkeit ließ ihn sündenlos sein, denn es sei für ihn unmöglich gewesen, eine Sünde überhaupt begehen zu können. Diese Meinung leugnet, dass Jesus wirklich Mensch gewesen ist. Sie ist eine Form des Gnostizismus bzw. der Lehre des Antichristen. Jesus selbst sagte deutlich, dass er als Mensch keine übernatürlichen Kräfte besaß. Seine ganze Macht kam vom Vater (Johannes 5,30; 14,10).

Jesu Fähigkeit, der Sünde zu widerstehen, resultierte aus seiner engen Nähe zum Vater. Die Lehre des Antichristen fördert Sünde, denn sie besagt, Jesu Gehorsam gegenüber Gott sei seiner göttlichen Allmacht in der Zeit seiner menschlichen Existenz zuzuschreiben. Demnach sei es für uns unmöglich, gehorsam zu sein, und wir sollten es gar nicht erst versuchen. Die Wahrheit ist jedoch, dass wir gehorsam sein können, wenn wir Jesu Beispiel folgen und immer nahe bei Gott, dem Vater, bleiben.

Die Kraft, die Jesus Christus durch seine Nähe zum Vater erhielt, ist dieselbe Kraft, die auch uns zur Verfügung steht – der ▶

heilige Geist. Gott bietet uns dieses großartige Geschenk an, wenn wir bereuen und ihm unser Leben widmen (Apostelgeschichte 2,23-39).

Durch seinen heiligen Geist gibt Gott uns geistliches Verständnis und Einsicht (1. Korinther 2,11-12), Frieden und Freude (Römer 15,13). Durch den heiligen Geist werden wir zu seinen Kindern und zu Erben seines Reiches (Römer 8,14).

Der Apostel Johannes schreibt in seinem zweiten Brief: „Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer und der Antichrist“ (2. Johannes 1,7).

In diesem Fall bezieht sich Johannes nicht auf die Akzeptanz der vergangenen Inkarnation Jesu, als er im Fleisch erschien. Stattdessen bezieht er sich auf sein gegenwärtiges Kommen in das Fleisch, denn er lebt durch seinen heiligen Geist in seinen Nachfolgern, um ihnen zu helfen, gehorsam zu sein.

Beachten wir den Wortlaut von Vers 6, den er kurz zuvor geschrieben hatte: „Und das ist die Liebe, dass wir leben nach seinen Geboten; das ist das Gebot, wie ihr’s gehört habt von Anfang an, dass ihr darin lebt.“

Natürlich schaffen wir dies nicht aus eigener Kraft. Wir können den Weg nur im Gehorsam gehen, wenn wir Gott nahe sind und Jesus Christus in uns lebt (Galater 2,20). Die Lehre des Antichristen will uns vermitteln, dass wir Gott gar nicht gehorchen können. Denn sie leugnet, dass wir Hilfe von Gott erhalten, um Sünden tatsächlich überwinden zu können – so wie Jesus selbst Hilfe vom Vater hatte.

Die Lehre des Antichristen ist somit eine Lehre der Gesetzlosigkeit bzw. der Sünde. Der „Mensch der Sünde“ (des Ungehorsams) – bzw. „der Gesetzlosigkeit“ (2. Thessalonicher 2,3; Elberfelder Bibel) – ist das Oberhaupt vom „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“, wie der Apostel Paulus es nennt (Vers 7; ebenda).

Ein antiker Vorläufer des Antichristen

Der falsche Prophet wird in den letzten Tagen mit seinem Wirken im Geist des Antichristen eine Zeit großer Umwälzungen einläuten, die die Bibel die „große Trübsal“ nennt. Sowohl der Prophet Daniel als auch Jesus Christus wiesen auf ein besonderes Ereignis hin, das diese Zeit der Trübsal einleiten wird.

In seiner sehr detaillierten Prophezeiung über die Endzeit sagte Jesus: „Wenn ihr nun sehen werdet das Gräuelbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel . . . alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist“ (Matthäus 24,15-16). Was meinte er damit?

Er bezog sich auf Daniel 11, wo der Kampf der politischen Mächte um die Kontrolle über das Heilige Land, der viele Jahrhunderte lang andauern sollte und noch nicht zu Ende ist, vorausgesagt wurde. In dieser Prophezeiung geht es hauptsächlich um die Königreiche Syrien im Norden und Ägypten im Süden. Beide Königreiche wurden nach dem Tod von Alexander dem Großen von griechischen Generalen gegründet.

Der Vorhersage zufolge sollte einer der Herrscher Syriens, der in der Geschichtsschreibung als Antiochus IV. bzw. Antiochus Epiphanes bekannt ist, „listig handeln“ und einen falschen Friedensvertrag mit den Juden aushandeln, um später Krieg zu führen (Daniel 11,23-24. 30).

Das erste Buch der Makkabäer, ein Buch der alttestamentlichen jüdischen Apokryphen, gibt uns einen historischen Hintergrund zu dieser Zeitspanne. Es beschreibt, wie Antiochus gegen die Juden vorging, viele von ihnen tötete und den Tempel in Jerusalem plünderte (1. Makkabäer 1,20-33).

Daniels Prophezeiung warnte vor Antiochus und seinen Gewalttaten: „Und seine Heere werden kommen und Heiligtum und Burg entweihen und das tägliche Opfer abschaffen und das Gräuelbild der Verwüstung aufstellen“ (Daniel 11,31).

Das erste Buch der Makkabäer gibt uns weitere Einzelheiten: „Danach bestimmte König Antiochus durch einen Erlass, dass alle Völker seines Reiches ein einziges Volk bilden sollten. Jedes Volk musste seine besonderen Gebräuche aufgeben. Alle anderen Völker fügten sich diesem Befehl und führten den Gottesdienst ein, den der König angeordnet hatte. Auch in Israel opferten viele vor den Götzenbildern und entweiheten den Sabbat.

Der König schickte seine Beauftragten nach Jerusalem und in die anderen Städte Judäas. Sie überbrachten Briefe, in denen er befahl, die neuen Gebräuche einzuführen. Die gewohnten Brand-, Speis- und Trankopfer sollten eingestellt, die Sabbate und Festtage durch Arbeit entweihet und das Heiligtum und seine Priester durch Einführung abscheulicher Bräuche geschändet werden.

Der König schrieb vor, dass Opferstätten und Tempel für die fremden Götter errichtet werden sollten. Dort mussten Schweine und andere unreine Tiere geopfert werden. Die Juden durften ihre neugeborenen Söhne nicht mehr beschneiden und mussten alles Mögliche tun, was unrein macht und Gott verhasst ist. Auf

diese Weise sollte das Gesetz des Herrn außer Kraft gesetzt werden; niemand durfte mehr Gottes Gesetze befolgen. Der König drohte jedem, der seinem Befehl nicht gehorchte, mit der Todesstrafe“ (1. Makkabäer 1,41-50; Gute Nachricht Bibel).

Ca. 168 oder 167 v. Chr. geschah es dann: Das von Daniel erwähnte Gräuelbild der Verwüstung wurde aufgestellt (1. Makkabäer 1,54). Es scheint ein heidnischer Altar gewesen zu sein, wahrscheinlich mit einem Bildnis des griechischen Hauptgottes Zeus. Im zweiten Buch Makkabäer, Kapitel 6, Vers 2 erfahren wir, dass Antiochus den jüdischen Tempel entweihete und ihn „in ein Heiligtum des Griechengottes Zeus“ umwandelte (ebenda). Schließlich war der Gott der Hebräer nach griechischem Verständnis nur mit dem Hauptgott des griechischen Pantheon zu vergleichen.

Im Makkabäerbuch wird weiter berichtet: „Vor allen Häusern und auf allen Plätzen wurde Weihrauch verbrannt. Wenn die Beauftragten des Königs eine Buchrolle mit dem Gesetz Gottes fanden, rissen sie sie in Fetzen und verbrannten sie. Wer eine Gesetzesrolle bei sich versteckte oder das Gesetz Gottes befolgte, wurde aufgrund königlichen Erlasses zum Tod verurteilt . . . Am 25. Tag des

Monats Kislew vollzogen sie auf dem Götzenaltar das erste Opfer“

(1. Makkabäer 1,55-59; ebenda). Schweine, die durch Gottes Gesetz als unrein deklariert sind (5. Mose 14,8), wurden auf Gottes heiligem Altar geopfert.

Der Bericht in 1. Makkabäer 1, Verse 60-61 fährt fort: „Frauen, die ihre Kinder beschneiden ließen, wurden nach der Anordnung des Königs hingerichtet; die Säuglinge hängte man ihnen dabei an den Hals. Auch alle ihre Angehörigen und der Mann, der die Beschneidung vorgenommen hatte, wurden umgebracht“ (ebenda).

So grausam und gottesverachtend dies auch war, einige leisteten dennoch Widerstand: „Dennoch blieben viele aus Israel fest und stark; lieber wollten sie sterben, als sich durch die Speisen unrein machen und den heiligen Bund entweihen. So starben sie. Ein gewaltiger Zorn lag auf Israel“ (1. Makkabäer 1,62-64; Einheitsübersetzung).

Trotz des gewaltsamen Vorgehens der Syrer überlebten viele jüdische Widerstandskämpfer. Der Bericht fährt mit dem Aufstieg der Priesterdynastie der Hasmonäer des Mattathias fort, einschließlich seines Sohnes und Nachfolgers Judas Makkabäus, die keine Kompromisse mit dem Heidentum eingingen. Der Widerstand dieser Patrioten und ihrer Gefolgsleute war



zum großen Teil dafür verantwortlich, dass die griechischen Syrer letztendlich vertrieben werden konnten.

Bevorstehende prophetische Erfüllung

Lassen Sie uns vor diesem geschichtlichen Hintergrund noch einmal über Christi Warnung vor dem „Gräuelbild der Verwüstung“ nachdenken. Als Jesu diese Warnung aussprach, war dieser Teil von Daniels Prophezeiung schon fast 200 Jahre zuvor erfüllt worden. Deshalb muss Daniels Prophezeiung von dualer Bedeutung sein. Das heißt, es muss sich um eine Prophezeiung mit sowohl historischer als auch zukünftiger Erfüllung handeln.

Jesus offenbarte uns die Zeit der vollständigen Erfüllung dieser Prophezeiung in Matthäus 24, Vers 21, als er erklärte, was unmittelbar auf die Erfüllung folgen würde: „Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird.“

Das erinnert an einen anderen Teil der Prophezeiung Daniels – in der Endzeit „wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie ge-

„Tier“. Ohne Zweifel wird dieser Herrscher die gleichen betrügerischen und hinterhältigen Methoden anwenden, die auch Antiochus' Herrschaft kennzeichneten.

Von Antiochus' damaligem Verhalten und anderen biblischen Hinweisen können wir des Weiteren davon ausgehen, dass der endzeitliche Diktator den Juden des modernen Staates Israels ein Friedensangebot vorheucheln wird.

Welch andere Parallelen können wir erkennen? Ein Teil des „Gräuels“ von Antiochus beinhaltete die Unterbindung der täglichen Tempelopfer (Vers 31). Daniels Prophezeiung macht aber auch deutlich, dass die Opfer im Zusammenhang mit einem zukünftigen „Gräuelbild der Verwüstung“ noch einmal verboten werden (Daniel 12,9-13). Damit diese Prophezeiung erfüllt werden kann, wird es vor der Rückkehr Jesu anscheinend den Wiederaufbau eines Altars und die Wiedereinführung von Ritualopfern geben.

Wie bereits erwähnt, entweihte Antiochus den antiken heiligen Tempel, als er dort ein Götzenbild des mythologischen Gottes Zeus errichtete und davor Schweine opferte. In die-

verführt worden sind. Ebenso wie das erste Gräuelbild der Verwüstung den Anfang einer beispiellosen Schreckenszeit für Gottes Volk einläutete, so wird mit dem letzten Gräuelbild die größte je da gewesene Leidenszeit anfangen, die kommende sogenannte große Trübsal.

Wir können dankbar sein, dass Gott verspricht, seinen Sohn auf diese Erde zurückzuschicken, um die Menschheit in dieser kommenden schrecklichen Zeit der Massenverführung und Zerstörung vor der Selbstvernichtung zu retten (Matthäus 24,21-22).

Der ultimative Antichrist

Der ultimative Antichrist ist natürlich Satan der Teufel. Er widersetzt sich Gott und versucht, Gottes Plan zur Errettung der Menschheit zu vereiteln. Er verführte Adam und Eva und verführt noch immer „die ganze Welt“ (Offenbarung 12,9).

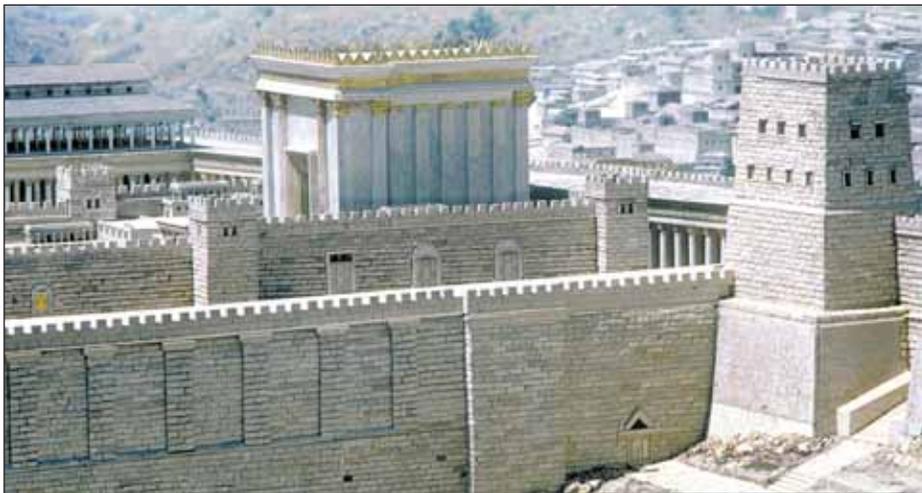
Er brachte Herodes dazu, Jesus als Baby umbringen zu wollen. Er schürte Feindschaft unter den Juden gegen Jesus und schaffte es schließlich, dass dieser getötet wurde. (Gott, der Vater, ließ dies zu, weil es Teil seines Erlösungsplans für die Menschheit war.) In der Endzeit wird Satan das Tier und den falschen Propheten verführen und durch sie die größten Armeen der Welt dazu bringen, gegen Christus zu kämpfen (Offenbarung 13,4; 16,13-14).

Während das Geschehen in der Welt auf die Erfüllung dieser Prophezeiungen zusteuert, lassen Sie uns Gott im Glauben nähern und darauf vertrauen, dass er uns selbst durch die schlimmsten Zeiten führen wird. Denn wir wissen, dass er uns nicht ohne Vorkenntnis lässt, mit der wir die endzeitlichen Ereignisse besser einordnen können. Wenn Sie mehr über Satan und seinen Krieg gegen die Menschheit wissen möchten, dann bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre *Gibt es wirklich den Teufel?*.

Wir müssen nicht der Verführung durch den falschen Propheten erliegen. Die vielen Menschen, die auf die Lehren des Antichristen hereinfallen, werden als jene beschrieben, die „ihr Herz nicht der Wahrheit geöffnet haben, die sie retten könnte“ (2. Thessalonicher 2,9-10; Gute Nachricht Bibel).

Im Gegensatz dazu beschreibt Offenbarung 12, Vers 17 Gottes Volk als diejenigen, die die Wahrheit lieben und leben – „die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu“. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie die Wahrheit? Lieben Sie die Wahrheit? Zeugt Ihr Leben von der Liebe zur Wahrheit?

Lernen Sie die wahren Lehren der Bibel kennen, damit Sie „Widerstand leisten . . . und das Feld behalten“ können (Epheser 6,13)! **GN**



Antiochus Epiphanes, auf einer Münze abgebildet (linke Seite), erfüllte z. T. die Prophezeiung Daniels. Der römische Feldherr Titus erfüllte sie wieder 70 n. Chr., als er den Tempel in Jerusalem zerstörte (oben im Modell). Eine letzte Erfüllung steht noch bevor.

wesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit“ (Daniel 12,1). Diese Zeit der Trübsal wird also am Ende dieses Zeitalters kurz vor der Rückkehr Christi geschehen.

Lektionen aus der Zeit des Antiochus

Von der Geschichte können wir eine Menge über das bevorstehende endzeitliche Gräuelbild der Verwüstung lernen, das Daniel vorausgesagt hatte. Antiochus Epiphanes war ein Vorläufer des endzeitlichen Königs des Nordens. Das Buch Offenbarung nennt diesen weltbeherrschenden Diktator auch das

sem Zusammenhang kann es sich bei der endzeitlichen Gräueltat auch um die Errichtung eines Götzenbildes in einem neuen Tempel handeln, aber zurzeit ist das noch Spekulation. Was wir mit Sicherheit wissen, ist, dass eine tatsächlich existierende Person im „Tempel Gottes“ behaupten wird, Gott im Fleisch zu sein (2. Thessalonicher 2,1-12).

Bei seinem zweiten Kommen wird Jesus diese religiöse Person vernichten (2. Thessalonicher 2,5-8). Dies wird aber erst passieren, nachdem viele mit „großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern“ (Verse 9-12)

Das kommende „Gräuelbild der Verwüstung“

In der Ölbergprophezeiung Jesu Christi (Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21) warnt Jesus vor einer kommenden Zeit beispielloser Unruhe und Bedrängnis. Er ermahnt seine Nachfolger, aus Judäa zu fliehen, wenn sie „das Gräuelbild der Verwüstung“ sehen, das der Prophet Daniel voraussagte (Matthäus 24,15-16).

Was ist dieses Gräuelbild der Verwüstung? Gilt diese Prophezeiung nur den Zeitgenossen Daniels oder Jesu, oder ist sie eine Warnung auch für eine Zeit, die noch vor uns liegt?

Das Gräuelbild im Buch Daniel

Mit dem „Gräuelbild“ bezog sich Jesus auf Daniel 11, Vers 31 und Daniel 12, Vers 11. Gott offenbarte Daniel eine kommende „Zeit so großer Trübsal . . . , wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit“ (Daniel 12,1). In Vers 11 erfährt Daniel, dass das Gräuelbild der Verwüstung in Verbindung mit der Abschaffung des täglichen Opfers in Jerusalem steht.

Ein Schlüssel zum Verständnis der Prophezeiung ist das Prinzip der *Dualität*, wonach einige Prophezeiungen mehr als eine Erfüllung erfahren. Dies bedeutet, dass eine Prophezeiung eine erste *Teilerfüllung* erfährt, aber erst zu einem späteren Zeitpunkt vollständig in Erfüllung geht. Deshalb müssen wir uns mit drei Erfüllungen der Prophezeiungen über das Gräuelbild der Verwüstung befassen: zwei historischen und einer zukünftigen.

Als der babylonische König Nebukadnezar 606 v. Chr. in das Königreich Juda einmarschierte, deportierte er u. a. auch die junge jüdische Intelligenz, um sie zum Dienst am königlichen Hof in Babylon zu verpflichten. Daniel, der ca. 535 v. Chr. das gleichnamige biblische Buch schrieb, gehörte zu den ersten verschleppten Juden und wurde für den Dienst am Hof Nebukadnezars ausgebildet.

In Daniel 8 finden wir eine bemerkenswerte Prophezeiung über Ereignisse, die Jerusalem und Judäa betreffen. In einer Vision sah Daniel einen Widder, der sich gegen alle anderen Tiere behaupten konnte (Verse 1-4). Ein Ziegenbock mit einem „ansehnlichen Horn“ sollte jedoch den Widder vernichten (Verse 5-7). Das „ansehnliche Horn“ des Ziegenbocks sollte zerbrochen und durch vier kleinere Hörner ersetzt werden (Vers 8). Aus einem dieser vier Hörner sollte „ein kleines Horn“ hervorstechen; dieses kleine Horn sollte nach „dem herrlichen Land“ hin stark werden und einen „verwüstenden Frevel“ herbeiführen (Verse 9-14).

Als Nächstes lesen wir, wie Gott den Engel Gabriel zu Daniel sandte, um ihm die Bedeutung der Vision zu offenbaren. Danach stellt der Widder das medo-persische Reich und der Ziegenbock das griechische Reich dar. Das große Horn des Ziegenbocks ist der erste griechische König, dem vier weitere Könige folgten (Verse 15-22). Genau so, wie Gott es Daniel offenbart hatte, besiegten die Griechen unter Alexander dem Großen 331 v. Chr. das persische Reich. Als Alexander 323 v. Chr. starb, wurde sein Reich unter vier seiner Generäle aufgeteilt:

Ptolemäus, der über Ägypten, einen Teil Syriens und Judäa herrschte; *Seleukus*, der über den anderen Teil Syriens, Babylon und das Gebiet östlich von Babylon bis nach Indien herrschte; *Lysimachus*, der über Kleinasien herrschte, und *Kassander* (Antipater), der über Griechenland und Mazedonien herrschte.

Die Geschichte hält fest, dass sich die vier aus Alexanders Reich hervorgehenden Königtümer allmählich zu einem von den Seleukiden beherrschten Nordreich und einem von den Ptolemäern geführten Südreich zusammenschlossen.

Nach Daniels Vision sollte ein „kleines Horn“ auf die vier Könige folgen. Dieses Horn sollte das tägliche Opfer im Tempel unterbinden (Vers 11). Bemerkenswert ist, dass kein Tempel in Jeru-

salem existierte, als Daniel seine Prophezeiung niederschrieb, und es wurden dort keine Opfer gebracht. Der Tempel in Jerusalem war nämlich nach Daniels Gefangennahme von den Babyloniern zerstört und erst nach dem Ende der Niederschrift Daniels von den Juden wiederaufgebaut worden.

Nachdem Daniels Prophezeiungen vollständig niedergeschrieben waren, durften jüdische Gefangene in Babylon in ihre Heimat zurückkehren. Dort bauten sie Jerusalem und den Tempel wieder auf und führten die Opferriten wieder ein.

Erste Teilerfüllung

Daniels Vision überspringt nun ca. 350 Jahre, bis zum Jahr 167 v. Chr. In dieser Zeit marschierte ein Herrscher der Seleukiden, Antiochus IV. (Antiochus Epiphanes), in Judäa ein (Daniel 8,23-27).

Das nicht biblische, jedoch geschichtlich relevante Buch 1. Makkabäer beschreibt die Taten des Antiochus Epiphanes: „Damals schrieb der König seinem ganzen Reich vor, alle sollen zu einem einzigen Volk werden, und jeder solle seine Eigenart aufgeben . . . Der König schickte Boten nach Jerusalem und in die Städte Judäas mit der schriftlichen Anordnung, man solle eine Lebensform übernehmen, die dem Land fremd war. Brand-, Schlacht- und Trankopfer im Heiligtum seien einzustellen, Sabbate und Feste zu entweihen, das Heiligtum und die Heiligen zu schänden. Man solle stattdessen Altäre, Heiligtümer und Tempel für die fremden Götter errichten . . . So sollte das Gesetz in Vergessenheit geraten, und alle seine Vorschriften sollten hinfällig werden. Wer aber des Königs Anordnung nicht befolge, müsse sterben“ (1. Makkabäer 1,41-42. 44-47. 49-50; Einheitsübersetzung).

Für Verstöße wurden brutale Strafen eingeführt: „Frauen, die ihre Kinder hatten beschneiden lassen, wurden auf Befehl [des Königs] hingerichtet; dabei hängte man die Säuglinge an den Hals ihrer Mütter“ (Verse 60-61). Wer im treuen Gehorsam gegenüber Gott beharrte, wurde gnadenlos hingerichtet.

Antiochus war mit der Abschaffung des täglichen Opfers allein nicht zufrieden; er entweihete auch den Tempel: „Ein bärtiges Standbild des heidnischen Götzen [Jupiter Olympus] . . . wurde auf den Altar des Tempels aufgestellt. Die Juden nannten dies im Volksmund ‚das Gräuelbild der Verwüstung‘. Griechische Soldaten und ihre Liebhaber führten ausschweifende heidnische Riten in den Vorhöfen des Tempels durch. Schweine wurden auf dem Altar geopfert“ (Charles Pfeiffer, *Between the Testaments*, 1974, Seite 81).

Daniel erfuhr, dass die Entweihung des Heiligtums „zweitausenddreihundert Abende und Morgen“ dauern sollte (Daniel 8,14). Zu den am Tempel durchgeführten Opferriten gehörten ein Morgen- bzw. Abendopfer. Zweitausenddreihundert Abende und Morgen sind also 1150 Tage. 167 v. Chr. entweihete Antiochus



Der Aufstieg von Alexander dem Großen wurde von Daniel prophezeit, schon lange bevor Alexander seine Eroberungsfeldzüge antrat.

Epiphanes den Tempel und schaffte das tägliche Opfer ab. Nach der Reinigung und Neuweiheung des Tempels führte Judas Makabäus die Opferriten 164 v. Chr. wieder ein. Mit ihrem Lichterfest („Hanukka“) gedenkt die jüdische Gemeinde dieser Ereignisse.

Daniel 8 enthält also eine detaillierte Prophezeiung über das erste „Gräuelbild der Verwüstung“, das zur Unterbindung des täglichen Opfers 1150 Tage lang führte. Die Taten des Antiochus sind eine erste Erfüllung dieser Prophezeiung. Zu beachten ist jedoch, dass Daniels Prophezeiung über das Gräuelbild der Verwüstung hauptsächlich der „Zeit des Endes“ gilt (Vers 19).

Eine zweite Teilerfüllung

64 n. Chr. nahm die Unruhe in Jerusalem und Judäa wieder zu. Der römische Kaiser Nero hatte damit begonnen, Christen in Rom und der Umgebung niedermetzeln zu lassen. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg wurden 66 n. Chr. wahr, als römische Soldaten Tausende von Menschen in Jerusalem töteten. Daraufhin rebellierten die Juden. Die römische Legion, die zur Niederschlagung der Revolte nach Judäa entsandt wurde, erlitt eine Niederlage. Ein Jahr später drang Vespasian mit einem römischen Heer nach Judäa vor.

Jesus hatte die Einwohner Jerusalems vor einer zukünftigen Belagerung und Zerstörung der Stadt gewarnt: „Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen“ (Lukas 19,43). In seiner Niederschrift der Ölbergprophezeiung hielt Lukas eine weitere Warnung fest: „Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist“ (Lukas 21,20).

Teile der Ölbergprophezeiung Jesu sollten zwei Erfüllungen erfahren. Die erste Erfüllung fand zu Lebzeiten vieler Menschen statt, die Jesus als Messias abgelehnt hatten. Diese Menschen wurden zu Zeugen der Belagerung und Zerstörung Jerusalems, die

Jesus vorausgesagt hatte. Andere Teile seiner Prophezeiung sind jedoch noch nicht in Erfüllung gegangen. Genauso wie die Teilerfüllung der Prophezeiung über das Gräuelbild der Verwüstung durch Antiochus Epiphanes die Eroberung Jerusalems und die Entheiligung des Tempels bedeutete, schloss die Teilerfüllung der Prophezeiung Christi im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung ähnliche Ereignisse ein.

Der jüdische Historiker Josephus, ein Zeitgenosse jener Ereignisse, beschreibt seltsame Vorkommnisse während der römischen Belagerung Jerusalems. Hungersnot und Seuchen plagten die Einwohner der Stadt. Laut Josephus hörten die Priester in der Nacht zu Pfingsten „zuerst ein Getöse und Rauschen, und später auch den vielstimmigen Ruf: ‚Lasset uns von hinnen ziehen!‘“ (*Jüdische Kriege*, VI, Kapitel V, Abschnitt 3).

70 n. Chr. nahm Titus Jerusalem ein und stellte ein Götzenbild auf dem zerstörten Altar des Tempels auf. Josephus behauptete, dass während des Krieges und der Belagerung Jerusalems 1,1 Millionen Juden getötet und 97 000 versklavt wurden (ebenda, VI, IX,3). Die zweite Erfüllung der Prophezeiung über das Gräuelbild der Verwüstung endete also mit der Zerstörung des Tempels durch die Römer. Die levitische Priesterschaft und die Opferriten wurden abgeschafft, ein Zustand, an dem sich bis in die heutige Zeit hinein nichts geändert hat.

Christi Ölbergprophezeiung befasst sich jedoch hauptsächlich mit seinem zweiten Kommen. Schließlich antwortete Jesus auf die Frage seiner Jünger: „Was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Matthäus 24,3).

Das zukünftige Gräuelbild der Verwüstung

Der Apostel Paulus sagte das Wirken eines großen religiösen Führers in der Endzeit voraus: „Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, so dass er . . . vorgibt, er sei Gott“ (2. Thessalonicher 2,3-4). Seine verführerische Kraft wird so groß sein, dass viele Menschen ihn für Gottes Stellvertreter, wenn nicht sogar für ein göttliches Wesen halten werden. Für Gott hingegen ist er „der Mensch der Gesetzlosigkeit“ (Vers 3; Elberfelder Bibel). Sein Glaubenssystem widersetzt sich dem Gesetz Gottes.

Dieser falsche Führer wird von Christus bei seinem zweiten Kommen getötet (Verse 5-8), aber nicht bevor er zahlreiche Menschen „mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern“ verführt hat (Verse 9-12). Diese Beschreibung passt zu den Prophezeiungen des zweiten Tieres in Offenbarung 13, Verse 11-14: „Und es tut große Zeichen, so dass es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen lässt vor den Augen der Menschen; und es verführt, die auf Erden wohnen.“

Die ersten beiden Erfüllungen der Prophezeiung über das Gräuelbild der Verwüstung hatten mit der Abschaffung von Opferriten zu tun. Die Wiedereinführung von Opferriten vor der Rückkehr Christi wird in der Bibel angedeutet. Anscheinend werden Opferriten in oder in der Nähe von Jerusalem wieder eingeführt. Heere werden Jerusalem wieder belagern, und die Opferriten werden abgeschafft.

Antiochus Epiphanes verfolgte gnadenlos alle, die Gott treu blieben. Viele Prophezeiungen sagen eine Wiederholung dieser Geschichte voraus. Viele der treuen Nachfolger Jesu Christi werden in der Endzeit verfolgt und getötet werden (Johannes 15,18-20; Offenbarung 6,9-11; 17,6; 20,4).

Offenbarung 13 beschreibt nämlich einen endzeitlichen religiösen Führer, der veranlassen wird, „dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet würden“ (Vers 15). Die kombinierte Macht von Religion und staatlicher Gewalt wird gegen diejenigen eingesetzt, die diese Verführung durchschauen und Gott treu bleiben wollen.

Eine Warnung für heute

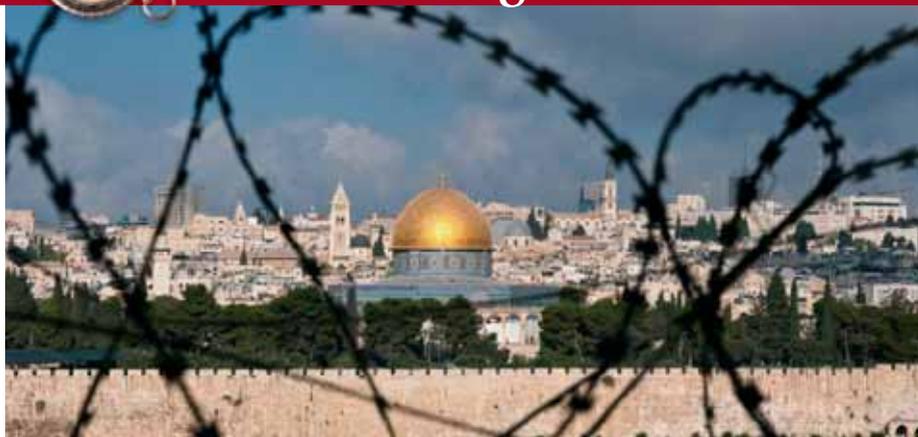
Jesus ermahnte seine Nachfolger zur Wachsamkeit (Matthäus 24,42). Mit einem Verständnis der ersten beiden Vorkommnisse des Gräuelbildes der Verwüstung können wir nach zukünftigen Ereignissen Ausschau halten:

- Bemühungen um die Wiedereinführung von Opferriten in Jerusalem;
- der Aufstieg vom „Menschen der Gesetzlosigkeit“, einem religiösen Führer, der behaupten wird, für Gott zu sprechen;
- geopolitische Ereignisse, die zur Ansammlung von Armeen um Israel und Jerusalem führen werden.

Gott wird seinen Sohn zur Erde senden, um die „große Trübsal“ zu beenden, damit so der Selbstmord der Menschheit verhindert wird. Durch die Prophezeiungen der Bibel sind Christen nicht ohne Vorwarnung über diese kommende Zeit.



Antiochus Epiphanes, auf einer Silbermünze abgebildet, verbot viele Aspekte der jüdischen Religion und entheiligte den Tempel in Jerusalem.



Im Mittelpunkt der biblischen Prophezeiung:

Der Nahe Osten

Immer wieder gerät der Nahe Osten in die Schlagzeilen. Länder, die geografisch davon weit entfernt sind, werden eines Tages auch von den Ereignissen in dieser unberechenbaren Region betroffen sein. Was prophezeit die Bibel für die Zukunft des Nahen Ostens?

Von Peter Eddington und John Ross Schroeder

Der blutige Bürgerkrieg in Syrien und die andauernden Spannungen zwischen dem Iran und Israel haben berechtigterweise das Bewusstsein für die Brüchigkeit des Friedens im Nahen Osten geschärft. Ereignisse in dieser historischen Region sind dazu bestimmt, das Leben aller Menschen auf Erden in Mitleidenschaft zu ziehen.

Vor dem Ersten Weltkrieg dominierte das Osmanische Reich den Nahen Osten und setzte ein gewisses Ausmaß an Frieden in der Region durch. Dieses gigantische Konglomerat umfasste Teile der heutigen Staaten Türkei, Ägypten, Saudi-Arabien, Libanon, Syrien, Irak, Kuwait, Jordanien und Israel. Das Osmanische Reich herrschte ebenfalls über große Gebiete sowohl in Nordafrika als auch in Südosteuropa.

Das Osmanische Reich hätte vielleicht weiter bestanden, wenn es nicht den Ersten Weltkrieg gegeben hätte. Anfangs war nicht klar, welche Seite die Osmanen unterstützen würden. Der osmanische Sultan entschied sich dann dafür, Deutschland zu unterstützen. Es war ein fataler Entschluss, der zur Geburt neuer Nationen führte – und zu neuen Konflikten.

Die Geschichte dieser äußerst wichtigen Region wurde vor Jahrtausenden in der Bibel dargestellt. Sie hilft uns zu erkennen, worauf alles hinausläuft: die Zeit von Harmagedon.

Dabei ist die Einsicht wichtig, dass wir uns in einer Übergangszeit zwischen dem Zeitalter des Menschen und einer kommenden völlig andersartigen utopischen Welt befinden. Diese neue Weltordnung wird durch die verheißene Wiederkehr Jesu Christi herbeigeführt. Doch die Menschheit wird kurz zuvor einen allerletzten Versuch unternehmen, eine globale Supermacht zu etablieren, die ihre Wurzeln im Römischen Reich haben wird. Sie wird die letzte Auferstehung in einer langen Reihe von Versuchen sein, das einstige Römische Reich, das 476 n. Chr. untergegangen ist, wiederzubeleben.

Jerusalems wichtiger Hintergrund

Der Staat Israel ist heute von feindlichen Nationen umringt, die seiner Existenz ein Ende setzen wollen. Die Bibel hat vor langer Zeit vorhergesagt, dass dies geschehen wird (siehe Psalm 83,4-6). Um zu verstehen, in welche Richtung sich die Ereignisse entwickeln werden, brauchen wir ein bestimmtes Wissen über Israels historischen und prophetischen Hintergrund.

In der Bibel steht der Name Jerusalem nicht nur für die geografische Stadt selbst, sondern wird oft symbolisch für das gesamte Volk Israel benutzt. Diese historische Hauptstadt ist weiterhin die umstrittenste Stadt auf Erden und fiel während ihrer aufgezeichne-

ten Geschichte feindlichen Heeren mehr als zwanzigmal in die Hände.

Das Gebiet, auf dem sich der Staat Israel, Jerusalem eingeschlossen, befindet, war einst das antike Kanaan. Es ist das Land, in das Gott den Patriarchen Abraham vor etwa 4000 Jahren gesandt hat. Es befindet sich am Kreuzweg von drei Kontinenten – Asien, Afrika und Europa. Das Heilige Land wird auch von drei Weltreligionen als heilig erachtet – dem Judentum, Christentum und Islam.

Vor mehr als 2500 Jahren hat Gott dem Propheten Daniel offenbart, dass das Land seines Volkes im Laufe der kommenden Jahrhunderte umkämpft sein würde. Um die globalen Folgen zu verstehen, müssen wir uns mit Daniel, Kapitel 11 befassen. Dort finden wir eine Prophezeiung, in der die Ereignisse in der Region von der Zeit Daniels an bis zu der Rückkehr von Jesus Christus beschrieben werden.

Die ersten 35 Verse von Daniel 11 vermitteln uns den historischen Hintergrund und stellen einen genauen und detaillierten Bericht dessen dar, was dem Volk Juda in den nachfolgenden Jahrhunderten im Heiligen Land widerfahren sollte. Die Prophezeiung sagte voraus, dass die Juden in einen Konflikt zwischen der ptolemäischen Dynastie in Ägypten und den Seleukiden von Syrien geraten würden.

Die Herrscher dieser Königreiche stammten von zweien der vier Generälen ab, die das griechisch-mazedonische Reich nach dem Tod von Alexander dem Großen, dessen Taten zuvor im Buch Daniel vorausgesagt worden waren, unter sich aufteilten. Diese beiden Generäle waren die ursprünglichen in Daniel 11 erwähnten Könige – der „König des Nordens“ und der „König des Südens“. Ihnen folgten später weitere prophezeite Herrscher, die über diese Regionen herrschten. Sie können die Details der historischen Erfüllung der ersten 35 Verse von Daniel 11 in unserer kostenlosen Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?* nachlesen.

In den Versen 36 bis 39 erfolgt plötzlich ein schneller zeitlicher Vorlauf. Diese Stellen sind nicht nur historisch zu sehen, sondern auch prophetisch für unsere Zeit. In Vers 40 erfolgt, wie wir sehen werden, ein klarer Sprung zur „Zeit des Endes“.

Die Zeit des Endes

Wer war dieser König des Nordens in der Zeit vor der Geburt Jesu Christi? Im Jahr 65 v. Chr. wurde das seleukidische Syrien dem Römischen Reich einverleibt. Dadurch wurde dieses Reich faktisch zum König des Nordens. Dieser Übergang ist das historische Schlüsselereignis, das uns hilft zu verstehen,

Der Nahe Osten in der Prophezeiung von Daniel 11



Bei seiner Expansion nahm das Römische Reich die Gebiete ein, über die die „Könige des Nordens“ (Daniel 11) geherrscht hatten. Daniel prophezeite auch ein endzeitliches Römisches Reich, das in den Nahen Osten eindringen wird.



In Ägypten und Libyen nimmt der Einfluss von Islamisten nach dem Sturz von Hosni Mubarak und Muammar Gaddafi zu. In der Endzeit provoziert der König des Südens eine Invasion dieser Länder durch den König des Nordens.



Ptolemäus I., einer der Generäle von Alexander dem Großen, herrschte über Ägypten. Zu seiner Dynastie gehörten die frühen Könige des Südens. Der endzeitliche König des Nordens wird Ägypten überfallen.



Nach dem Tod von Alexander dem Großen wurde sein Reich unter seinen vier Generälen aufgeteilt. Daraus resultierte ein Streit über die Herrschaft im Nahen Osten, der bis Jesu Wiederkehr anhalten wird.



Seleukus, einer der vier Generäle Alexanders, wurde Syrien zugeteilt. Zu seiner Dynastie gehörten die ersten Könige des Nordens. Darunter war Antiochus Epiphanes, der die jüdische Religion verfolgte. Das Römische Reich verleihte sich das Gebiet Syriens ein und ist daher der König des Nordens im letzten Teil der Prophezeiung in Daniel 11.



Die Bezeichnung „König des Nordens“ bzw. „König des Südens“ bezieht sich auf den geografischen Standort dieser Könige in Relation zu Jerusalem. In der Antike kämpften sie um die Herrschaft über das Heilige Land. In der Endzeit wird der letzte König des Nordens in das Heilige Land eindringen.



in welcher Weise sich diese Prophezeiung auf die Endzeit bezieht. Von dieser Zeit an bezog sich der König des Nordens nicht länger auf die Seleukiden von Syrien, sondern auf die Herrscher des Römischen Reiches und deren Nachfolger.

Daniel 11, Verse 36-38 beschreibt die Taten der römischen Kaiser und ihrer Nachfolger im Laufe der Zeit bis hin zu dem letzten charismatischen Führer der Endzeit.

Lesen wir jetzt Daniel 11, Vers 40: „Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen, und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Das bezieht sich auf Ereignisse, die erst noch stattfinden werden. Offensichtlich wird ein weiterer Ausbruch des jahrhundertelangen Konflikts den Nahen Osten wieder in Mitleidenschaft ziehen. Aber der Ausgang wird sehr viel anders sein als alles, was zuvor geschehen ist. *Diese Ereignisse werden direkt zu Harmagedon und dem zweiten Kommen Jesu Christi führen.*

Bei diesem entscheidenden Endzeitkonflikt werden Jerusalem und das Heilige Land im Mittelpunkt stehen. Sie sind der historische Grundbesitz, den Gott den Kindern Israel durch Abraham, Mose, Josua und König David gegeben hat. „So spricht Gott der HERR: Das ist Jerusalem, das ich mitten unter die Heiden gesetzt habe und unter die Länder ringsumher“

(Hesekiel 5,5). Diese Beschreibung ist symbolisch, aber auch geografisch zu verstehen. Denken Sie daran, dass sich das Heilige Land am Kreuzweg dreier Kontinente befindet.

Die letzten in Daniel 11 erwähnten Könige sind mächtige Herrscher, die sowohl aus dem Norden als auch dem Süden stammen werden. Ihre Streitkräfte werden in das Heilige Land eindringen und das jüdische Volk bedrängen.

Die Offenbarung ergänzt Daniel

Wir sehen in den prophetischen Büchern Daniel und Offenbarung, dass eine neue globale Supermacht in der Endzeit aufkommen wird. Wir erfahren weitere Einzelheiten über diese endzeitliche Macht in Offenbarung 17. Genauso wie der Prophet Daniel verschiedene Tiere sah, die dominierende Mächte versinnbildlichten, sah auch der Apostel Johannes eine Vision von einer prophetischen Tiermacht, die die Welt in der Zeit vor der Wiederkehr Jesu dominieren wird.

„Und er [ein Engel] brachte mich [Johannes] im Geist in die Wüste. Und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das war voll lästerlicher Namen und hatte sieben Häupter und zehn Hörner“ (Offenbarung 17,3)

Der offenbarende Engel erklärte dem Apostel Johannes die Bedeutung der zehn Hörner: „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde [eine relativ kurze Zeit] Macht empfangen zusammen mit dem Tier.“

Diese sind eines Sinnes und geben ihre Kraft und Macht dem Tier“ (Verse 12-13).

Beachten Sie auch den nächsten Vers, der zeigt, dass der Zeitrahmen hier das zweite Kommen Jesu Christi ist: „Die werden gegen das Lamm kämpfen und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind [die auferstandenen Heiligen], sind die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen“ (Vers 14).

Vier Weltreiche im Nahen Osten

Das in Offenbarung 17 erwähnte Tier stellt eine weitere Sicht auf die letzten der vier großen Reiche von Daniel 7 dar.

Während seiner Zeit in Babylon zeichnete Daniel eine Vision über „vier große Tiere“ (Daniel 7,3) auf. Diese heidnischen Reiche würden den Nahen Osten beherrschen und einen wesentlichen Einfluss auf die Region ausüben. Diese herrschenden Reiche waren, in chronologischer Abfolge, das babylonische Reich Nebukadnezars, das medo-persische Reich von Alexander dem Großen und zuletzt das Römische Reich.

Die im Laufe der Jahrhunderte unternommenen Versuche, die Stärke und die Macht des Römischen Reiches wiederzubeleben, werden den Prophezeiungen gemäß in der Wiederbelebung zur Endzeit ihren Höhepunkt finden. Wie die anderen zuvor wird das letzte Nachfolgereich danach streben, die euro- ▶

päische Einheit, die Rom vor mehr als 2000 Jahren erreicht hatte, erneut herzustellen.

Es wird wieder ein mächtiges, diktatorisches System sein, das mit einer großen falschen Religion verbündet ist und von ihr unterstützt wird. In den Prophezeiungen der Bibel wird diese falsche Religion als ein Tier mit Hörnern wie ein Lamm geschildert, das aber wie ein Drache redet. Zur Schilderung gehört auch das Bild einer reichen und einflussreichen Prostituierten, die unmoralische Beziehungen zu Weltführern unterhält (siehe Offenbarung 13,11-12; Offenbarung 17,1-7).

Das vierte Tier von Daniel

Da das vierte Tier, das in Daniel 7 beschrieben wird, zur Zeit der Wiederkehr Christi existiert und ebenso die Tiermacht, die Johannes in Offenbarung 17 sah, behandeln beide Prophezeiungen nunmehr dasselbe Thema: die endzeitliche Auferstehung des Römischen Reiches.

Das ursprüngliche Römische Reich ist bekanntlich vor Jahrhunderten untergegangen. Aber nur wenige Menschen verstehen, dass europäische Führer wie Kaiser Justinian, Karl der Große, Otto der Große, Karl V., Napoleon, Benito Mussolini und Adolf Hitler im Laufe der Jahrhunderte alle versucht haben, das Römische Reich in unterschiedlichen Ausprägungen zu neuem Leben zu erwecken. Ein letztes Wiedererwachen steht noch bevor.

Die letzte Wiederauferstehung wird, wie das frühere Heilige Römische Reich, in Europa beheimatet sein. Es scheint, dass die Europäische Union – auch wenn sie zurzeit große Schwierigkeiten mit der Eurozone hat – möglicherweise der Anfang dieser Entwicklung ist.

Das soll nicht heißen, dass alle gegenwärtigen Nationen der EU Teil dieser letzten Ausgestaltung sein werden. Es wird ein Bündnis von zehn „Königen“ sein – Führern von Nationen oder Regionen. Sie werden sich zusammentun, um eine gewaltige Militärmacht zu gründen, die im Nahen Osten eingreifen wird. Der endzeitliche König des Nordens, der in Daniel 11 erwähnt wird, scheint in der Tat der letzte Herrscher dieser in Europa verankerten Supermacht zu sein. Um aber zu verstehen, wer möglicherweise der König des Südens ist, sollten wir uns kurz die Geschichte und Mentalität der arabischen Völker ansehen.

Die arabische Welt verstehen

Die arabischen Völker stammen zum Großteil von Ismael ab (einem Sohn des biblischen Patriarchen Abraham). Sie haben seit

langem von einer Einheit geträumt. Die sich bekriegenden Stämme Arabiens wurden ursprünglich von Mohammed durch eine neue Religion, den Islam, vereint. Eine vereinte Ummah bzw. eine weltweite Gemeinschaft islamischer Gläubigen war im Laufe der Jahrhunderte ein beständiger Traum. Die Einheit ist den Arabern in den letzten 750 Jahren aber versagt geblieben. Erst in den letzten 50 Jahren waren sie unabhängig von fremder Herrschaft.

Ein grundlegender Aspekt der islamischen Lehre ist, dass der Islam zur vorherrschenden Religion der gesamten Welt werden muss. Es gab mehrere Versuche, eine arabische Einheit herbeizuführen. Sudans Muhammad Ahmad ibn as-Sayyid (1844-1885) erklärte sich selbst zum islamischen Messias, dem Mahdi bzw. dem von Gott „Geleiteten“, der dazu auserwählt war, die Muslime zu vereinen und die Ungläubigen zu besiegen. Er scheiterte am Ende mit dieser Mission, hatte aber größeren Erfolg als andere weltliche Führer.

Dann ging der ägyptische Präsident Gamal Abdel Nasser (1956-1970) eine kurzlebige Union mit Syrien ein, die Vereinigte Arabische Republik genannt wurde (1958-1961). Saddam Hussein vom Irak glaubte, ein neuer Saladin (ein muslimischer Führer während der Kreuzzüge, 1138-1193) zu sein, und versuchte, die arabische Welt gegen Israel und die USA zu vereinen. Aber die amerikanische Militärmacht führte zu seinem Sturz. Sogar Osama bin Laden erzielte einen beachtlichen Erfolg, indem er viele Muslime gegen Amerika und den Westen vereinte. Er wurde aber letzten Endes dazu gezwungen unterzutauchen, um später aufgespürt und getötet zu werden.

Viele Muslime glauben aber immer noch, dass das Auftreten eines anderen Mahdi während einer zukünftigen Zeit des Aufruhrs prophezeit ist. Er soll den endgültigen Sieg des Islam über alle anderen Religionen sicherstellen. Gegenwärtig würden der iranische Präsident Mahmud Ahmadinedschad und seine Gefolgsleute liebend gern das Erscheinen des letzten Mahdi herbeiführen, um so die Endzeitereignisse, wie er sie sieht, zu beschleunigen.

Natürlich ist die Bibel die ultimative Anleitung, wenn es darum geht, die wahre Bedeutung dieser historischen Ereignisse zu erkennen und zu verstehen, welche Bedeutung sie für die Zukunft haben.

Den König des Südens identifizieren

Wie bereits angemerkt, bezog sich die ursprüngliche Erwähnung des Königs des Südens in Daniel 11 auf die ptolemäische

Dynastie in Ägypten. Die Prophezeiung zeigt aber später, dass ein endzeitlicher König des Südens in Erscheinung treten wird, um den endzeitlichen König des Nordens herauszufordern. Dadurch wird dieser südliche Herrscher unabsichtlich eine Kaskade von Ereignissen in Gang setzen. Sie werden zu einem unvorstellbaren Blutbad führen, bevor Jesus Christus auf die Erde zurückkehren und die Menschheit vor der Auslöschung bewahren wird (siehe Matthäus 24,21-22).

Sehen wir uns noch einmal Daniel 11, Vers 40 an, eine entscheidende Bibelstelle, die uns die notwendige Perspektive für diese sich zuspitzenden Ereignisse vermittelt: „Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen, und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten.“

Die endzeitliche Macht aus dem Süden wird den nördlichen Herrscher dazu provozieren, eine groß angelegte militärische Invasion nach Ägypten (Vers 42) zu beginnen. Nach dieser Zeit spielt der König des Südens keine Rolle mehr in den Prophezeiungen der Bibel. Diese Invasion durch die in Europa basierte Tiermacht wird sich offensichtlich als überaus siegreich erweisen und sogar Streitkräfte nach Israel eindringen lassen.

Lesen wir die Verse 41-43: „Und er wird in das herrliche Land [das Heilige Land] einfallen und . . . seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, sondern er wird Herr werden über . . . alle Kostbarkeiten Ägyptens; Libyer und Kuschiter werden ihm folgen müssen.“ Diese militärische Invasion und Besetzung wird sich von Israel bis nach Nordafrika erstrecken.

„Es werden ihn aber Gerüchte erschrecken aus Osten und Norden“ (Vers 44). Diese Bibelstelle scheint sich auf die in Offenbarung 9 beschriebene massive Armee zu beziehen, die den König des Nordens herausfordern wird.

Die „Könige des Ostens“

Wie passen all diese Ereignisse zusammen? Die Bibel spricht prophetisch von den „Königen des Ostens“. Sie sagt uns, dass gegen Ende dieses Zeitalters der große Fluss Euphrat austrocknen wird, „sodass den Königen des Ostens der Weg offen stand“ (Offenbarung 16,12; Einheitsübersetzung).

In Verbindung mit Offenbarung 9, Vers 16 beschreibt diese Stelle die Bewegungen von gewaltigen Armeen, die sich nicht lange vor der Rückkehr Jesu Christi auf diese Erde der europabasierten Supermacht entgegenstellen werden.

Ägypten in der Prophezeiung

Daniel 11, die Schlüsselprophezeiung über den Nahen Osten, sagt klar voraus, dass „Ägypten ihm nicht entrinnen wird“ (Vers 42). Gemeint ist eine Invasion durch den „König des Nordens“ (Vers 42) als Vergeltung für eine Provokation durch den Führer eines endzeitlichen muslimischen Bündnisses, der als „König des Südens“ bezeichnet wird (Vers 40).

Zurzeit steht Ägypten wegen des „arabischen Frühlings“ in den Schlagzeilen, der in Ägypten zum Sturz der Mubarak-Regierung und einer Stärkung des fundamentalistischen Islam geführt hat. Der Westen ist auf Stabilität in Ägypten angewiesen. Schließlich werden ca. 30 Prozent des weltweiten Bedarfs an Rohöl durch den Suezkanal geliefert. Es gibt auch wohlbedingte Befürchtungen, dass Ägyptens diplomatische Beziehungen mit dem Nachbarstaat Israel ernsthaft gefährdet werden könnten, deren Störung zu einem weiteren Nahostkrieg führen könnte.

Kairo erhält jährlich etwa zwei Milliarden Dollar von den USA, hauptsächlich als Militärhilfe. Ob diese Unterstützung fortgesetzt wird, ist aber derzeit unklar, da die Islamisten sich anschicken, einen entscheidenden Einfluss auf die nächste ägyptische Regierung auszuüben. Eine weitere Schlüsselfrage dabei ist, wer



dann die Befehlsgewalt über die hoch technisierten US-Waffen gewinnt, die bereits an Ägypten geliefert wurden. Darunter sind Spezialpanzer und Kampfflugzeuge. Werden sie einem zukünftigen Regime zur Verfügung stehen, das dem Westen und insbesondere den USA und Israel gegenüber feindlich gesinnt ist?

Was immer den Ägyptern zum Schluss dieses Zeitalters der menschlichen Missherrschaft noch bevorstehen mag, sie werden erfreulicherweise letztendlich eine großartige Zukunft erleben, und zwar nach der Wiederkehr Jesu Christi. Allerdings werden sie wohl am Anfang von Christi tausendjähriger Herrschaft einige harte Lektionen lernen müssen (Sacharja 14,18-19).

Der hebräische Prophet Jesaja zeigt aber, dass am Ende alles gut ausgehen wird. Jesaja sagt über diese

Zeit: „Zu der Zeit wird für den HERRN ein Altar mitten in Ägyptenland sein und ein Steinmal für den HERRN an seiner Grenze; das wird ein Zeichen und Zeugnis sein für den HERRN Zebaoth in Ägyptenland“ (Jesaja 19,19-20). Der Prophet beschreibt die zukünftige Beziehung der Ägypter zum wahren Gott: „Wenn sie [die Ägypter] zum HERRN schreien vor den Bedrängern, so wird er ihnen einen Retter senden; der wird ihre Sache führen und sie erretten. Denn der HERR wird den Ägyptern bekannt werden, und die Ägypter werden den HERRN erkennen zu der Zeit“ (Verse 20-21).

Zu der Zeit „wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien [Ägyptens alter Feind], dass die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen“ (Vers 23). Alle Nationen werden miteinander in Frieden leben.

Medienberichten zufolge leiden die Anhänger des koptischen Christentums in Ägypten, als Resultat des arabischen Frühlings mit dem Sturz der säkularen ägyptischen Regierung, die zum größten Teil ihre Rechte und ihre Sicherheit garantiert hat, derzeit unter großer Verfolgung. Aber in der kommenden Welt werden alle Menschen, die Ägypter eingeschlossen, eine Blütezeit erleben. Dann wird wahre religiöse Anbetung mit weltweitem Frieden und Wohlstand herrschen. Um mehr darüber zu erfahren, können Sie unsere kostenlose *Broschüre Das Reich Gottes – eine gute Nachricht* bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen.

Diese Armeen könnten aus einer multinationalen Streitmacht bestehen, die solche islamische Nationen wie die Türkei, Syrien, Irak, Afghanistan, Usbekistan, Kasachstan, Pakistan, Bangladesch und Indonesien mit einschließt.

Sie könnten auch aus anderen asiatischen Truppen aus dem Fernen Osten bestehen, Soldaten aus Russland, Indien und China eingeschlossen. Die Bibel ist hier nicht konkret. Sicherlich gibt es in Asien das Potenzial für solche Armeen. Möglicherweise könnten bei diesem letzten Ringen um die globale Herrschaft auch fernöstliche Armeen gemeinsam mit islamischen Streitkräften agieren.

(Wir sehen in Hesekeil 38 und 39, dass kurz nach Christi Rückkehr Streitkräfte aus dem Iran und Zentralasien gemeinsam mit Russland, China, Indien und Südostasien eine weitere Invasion des Heiligen Landes unternehmen, die scheitern wird. Es kann also sein, dass sie nicht lange davor eine gemeinsame Invasion zur Zeit der Rückkehr Christi unternehmen.)

Das führt zu dem, was gewöhnlich, aber irrtümlicherweise, die Schlacht von Harmagedon genannt wird. Wir sehen in Offenbarung 16, Verse 14 bzw. 16, dass sich Streitkräfte bei Harmagedon – der riesigen Ebene, die sich vor den Hügeln von Megiddo im nördlichen Israel erstreckt – versammeln werden. Die eigentliche Schlacht findet etwa 90 Kilometer

südlich von Megiddo bei Jerusalem statt (Joel 4,12-14).

Wenn Christus auf den Ölberg herabfährt, werden sich die feindlichen Armeen vom Kampf gegeneinander abwenden und sich ihm gemeinsam entgegenstellen – und vollständig besiegt werden (Offenbarung 19,19-21; vgl. Sacharja 14,1-4. 12).

Was bedeutet das für Sie?

Die Verwüstung und Zerstörung in der Endzeit werden mehr als ein Drittel der Menschen das Leben kosten. Jesus Christus muss zurückkehren, um die Menschheit vor sich selbst zu retten. Sonst würden keine Menschen überleben. Aber er hat versprochen, dass diese Zeit abgekürzt wird:

„Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Übersetzung).

Jesus wird die kolossale Zerstörung, die durch eine rebellische Menschheit ausgelöst wurde, vorzeitig beenden.

Der Nahe Osten bringt regelmäßig entscheidende Ereignisse hervor, die vielen Beobachtern große Sorgen bereiten. Die Prophezeiungen der Bibel zeigen, dass

der Nahe Osten und Europa in den kommenden Jahren der globale Mittelpunkt der Aufmerksamkeit sein werden. Ereignisse im Nahen Osten werden die abschließende Krise am Ende dieses bösen Zeitalters auslösen.

Jesus Christus gebietet uns allen: „Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick; denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen“ (Lukas 21,34-35).

Die meisten Menschen werden von den Ereignissen völlig überrascht werden. Weil sie die Zeichen der Zeit, die in den Prophezeiungen der Bibel vorausgesagt worden sind, ignoriert haben, finden sie sich in der gleichen Lage wieder wie die Einwohner von Sodom, kurz bevor es Feuer und Schwefel vom Himmel regnete. Ein anderes Beispiel ist die vorsintflutliche Welt zur Zeit Noahs kurz vor der großen Flut, die die damalige Welt überschwemmte (siehe Lukas 17,26-30). Deshalb sagt uns Jesus Christus in Lukas 21, Vers 36: „So seid allezeit wach und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.“

Weitere Informationen über die Voraussagen der Bibel für die Endzeit finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?*, die wir Ihnen auf Anfrage gern zusenden. **GN**

Die Prophezeiung auf dem Ölberg: Wurden Jesu Worte wahr?

Im 24. Kapitel des Matthäusevangeliums fragten Jesu Jünger ihn nach den Zeichen seiner Wiederkehr. In seiner Antwort gab Jesus Christus seinen Jüngern eine detaillierte Prophezeiung über die Zukunft Judäas und Jerusalems. Bestätigt die Geschichte seine Vorhersage?

Von der Redaktion

Zu Jesu Lebzeiten interessierten sich seine Jünger für die Wiederherstellung des Reiches Israel als eigenständige Nation, wie sie es in der Zeit der Könige David und Salomo gewesen war. Ihre Neugierde veranlasste sie, Jesus nach dem Zeitpunkt dieser Wiederherstellung zu fragen. Nach fast 2000 Jahren ist Jesu Antwort auf ihre Frage immer noch aktuell.

Seit Jahrhunderten spekulieren gläubige Menschen über die „Endzeit“, die in der Bibel beschrieben wird. Solche Überlegungen sind nichts Neues, denn vor fast 2000 Jahren stellten auch die Jünger Jesu Christi Fragen zu diesem Thema. Einmal fragten sie ihn danach, als sie mit ihm vom gegenüberliegenden Ölberg aus auf den Tempel und das umliegende Gelände in Jerusalem schauten. In einer in Matthäus 24 niedergeschriebenen Prophezeiung sagte Jesus die Zukunft Judäas und Jerusalems im Detail voraus.

Zur Zeit Jesu war der Tempel das prominenteste Bauwerk in Jerusalem, das Reisende aus einiger Entfernung sehen konnten, wenn sie sich der an einem bekannten Kreuzweg der Antike gelegenen Stadt näherten. Einige Jahrzehnte zuvor hatte Herodes der Große einen grandiosen Plan zur Erweiterung des Tempels und zur Verschönerung seiner unmittelbaren Umgebung gefasst. Er ließ so-

Jesu Jünger waren geschockt, als er ihnen erzählte, dass der massive Tempel zerstört werden würde. Dieses Modell, das nach Augenzeugenberichten aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. und anhand von archäologischen Funden nachgebaut wurde, vermittelt einen Eindruck des herodianischen Prachtbaus. Nur sieben Jahre nach seiner Fertigstellung wurde der Tempel von den Römern zerstört.

gar eintausend Priester als Bauleute ausbilden, um so dem Vorwurf zu entgehen, er hätte „unreine Hände“ am Ausbau des Tempels mitarbeiten lassen. Mit der Umsetzung seines Plans wurde 19 v. Chr. begonnen, und das Projekt wurde erst 63 n. Chr. fertig, lange nach dem Tod von Herodes.

Jesus sagt die Zukunft voraus

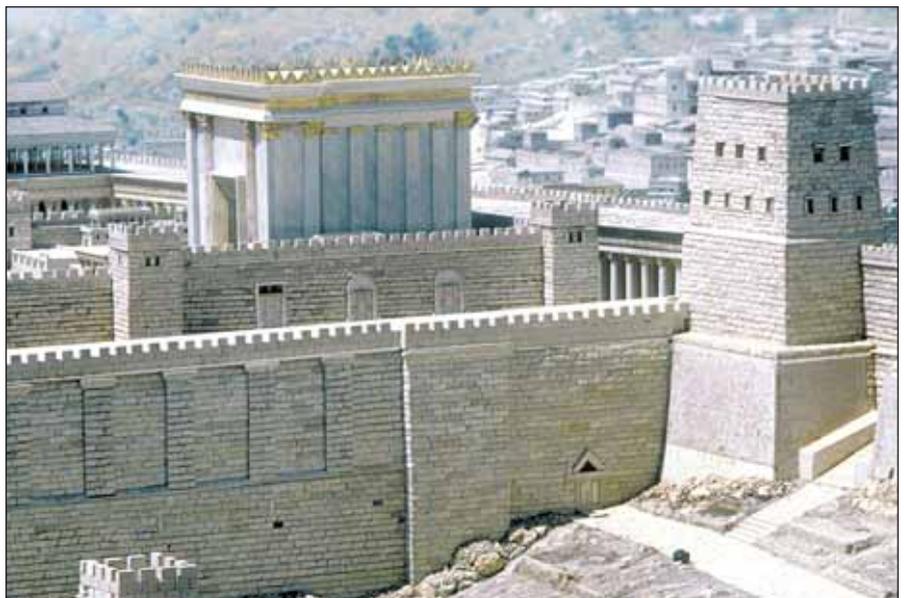
Durch maßgefertigte Marmor- und Kalksteinblöcke, die zum Teil bis zu 30 Tonnen wogen, waren der Tempel und sein groß angelegter, unterirdisch gestützter Platz mit den verschiedenen Vorhöfen eine architek-

tonische Meisterleistung. Der Schock der Jünger Christi war daher verständlich, als er ihnen sagte: „Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde“ (Matthäus 24,2).

Jesu Feststellung ließ einige seiner Jünger die Fragen stellen: „Sage uns, wann wird das geschehen? und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Vers 3).

In Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21 können wir Christi Vorhersage der Zukunft Jerusalems lesen. In der Tat ereignete sich viel von dem, was er seinen Jüngern beschrieb, in den 40 Jahren unmittelbar nach seiner Ankündigung.

Was genau sagte Jesus voraus? Welche Ereignisse fanden in den Jahrzehnten unmittelbar nach seinem Tode statt und welche sind noch nicht in Erfüllung gegangen? Haben seine Worte mit den zukünftigen Geschehnissen zu tun, die vor seiner Wiederkehr stattfinden werden?



Falsche Propheten und Lehrer

Jesus begann seine Schilderung der Zukunft mit einer Warnung vor Verführung: „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe“ (Matthäus 24,4). Diese Warnung war keine direkte Antwort auf die Fragen, die seine Jünger gestellt hatten.

Er fuhr fort: „Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen“ (Vers 5). Dass sich viele auf Jesus berufen und sich als seine Vertreter ausgeben würden, sollte keine Seltenheit sein. Diese falschen Lehrer sollten „viele verführen“.

Kurze Zeit später warnte Jesus in seiner Vorhersage wieder vor dem Auftreten falscher Propheten – falscher religiöser Lehrer. „Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen“ (Vers 11).

Das Neue Testament berichtet von einigen der vielen falschen Lehrer und charismatischen Führer, die die allgemeine Unzufriedenheit der unter römischer Herrschaft lebenden Menschen zu ihrem eigenen Vorteil nutzen wollten.

In Apostelgeschichte 5, Verse 36-37 werden zwei Beispiele dieser Art erwähnt. Ein gewisser Theudas hatte eine Gefolgschaft von ungefähr 400 Männern, aber er „wurde erschlagen, und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut und vernichtet“. Judas der Galiläer war ein weiterer Anführer, der einen Aufbruch anzettelte, aber „der ist auch umgekommen, und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut“.

Apostelgeschichte 8 beschreibt den Zauberer Simon, der eine große Anhängerschaft hatte. Er versuchte, den Aposteln die Kraft des Geistes Gottes abzukaufen. Petrus wies ihn aufgrund seiner falschen Geisteshaltung scharf zurecht.

In seinen Briefen an die Korinther, Thesalonicher und Galater warnte der Apostel Paulus vor falschen Lehrern. Gegen Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung stellte der Apostel Johannes in einem Brief fest, dass „der Geist des Antichrists . . . jetzt schon in der Welt“ war.

Die durch falsche Lehrer ausgelöste Verwirrung scheint ihren Höhepunkt unter den Juden in den 60er Jahren des ersten Jahrhunderts erreicht zu haben. Josephus, ein jüdischer Historiker jener Zeit, schrieb Folgendes zu diesem Thema: „Die Verhältnisse Judäas wurden inzwischen von Tag zu Tag zerrütteter. Denn das Land war abermals voll von Räubern und von Betrügern, die das Volk irreleiteten“

(*Jüdische Altertümer*, 20. Buch, 8. Kapitel, 5. Abschnitt; Hervorhebung durch uns).

Jesus Christus warnte auch, dass „falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten“ (Matthäus 24,24). Diese Verführer waren anders als diejenigen, die Jesus predigten, aber ihre eigenen Auslegungen seinen Lehren hinzufügten, indem einige dieser Scharlatane behaupteten, selbst der Messias zu sein.



Die siegreichen römischen Legionäre erbeuteten die Tempelgeräte, darunter auch den siebenarmigen Leuchter. Eine Nachbildung des Frieses von dem Triumphbogen des Titus, in Rom zur Feier des Siegs gebaut, findet man heute im Jerusalemer Davidsmuseum.

Geschichtlichen Aufzeichnungen zufolge sollen nicht weniger als 60 Personen im ersten Jahrhundert die Bezeichnung Messias für sich in Anspruch genommen haben.

Kriege und Kriegsgerüchte

Jesus setzte seine Vorhersage mit einer Beschreibung weiterer Trends fort: „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da“ (Vers 6). Die von Jesus vorausgesagte Entwicklung schien in der Mitte der 60er Jahre ihren vorläufigen Höhepunkt zu erreichen.

Bald nach dem Tode des in Judäa herrschenden Königs Agrippa (44 n. Chr.) begann die Unzufriedenheit unter den Juden zu wachsen, als ein korrupter römischer

Verwalter nach dem anderen in der Region eingesetzt wurde. Als Bevollmächtigte des Kaisers erwiesen diese Verwalter den religiösen Praktiken der Juden keinen Respekt.

Das Einfordern eines hohen Tributs vom Gold der Tempelschatzkammer gab den Juden endgültig den Rest. Als sie gegen diese Entweihung ihres Tempels und ihrer Glaubensausübung protestierten, ließ Florus, der römische Statthalter in Judäa, seine Truppen den Protest gewaltsam beenden. In dem resultierenden Blutbad starben 3600 Juden in Jerusalem, und der Widerstand artete in offener Rebellion aus und verbreitete sich schnell. Jüdische Fraktionen stritten beim Aufstand um die Führungsrolle.

Zur damaligen Zeit fand der Krieg nicht nur in Judäa, sondern auch in anderen Teilen des Römischen Reiches statt. Josephus beschreibt die Situation so: „Aber nicht in Judäa allein tobte Aufruhr und Bürgerkrieg, sondern auch in Italien. Galba [der nach dem Selbstmord Neros Anspruch auf den Thron des Kaisers erhob] nämlich war mitten auf dem Forum zu Rom ermordet worden. Zum Imperator wurde Otho ausgerufen, der indes mit seinem von den germanischen Legionen erwählten Nebenbuhler Vitellius im Kampfe lag. Bei Bedriacum in Gallien kam es zwischen Otho und den Heerführern des Vitellius, Valens und Caecinna, zur Schlacht, in welcher am ersten Tage Otho, am zweiten das Heer des Vitellius die Oberhand behielt. Nachdem viel Blut geflossen war, tötete Otho . . . sich selbst“ (*Geschichte des Jüdischen Krieges*, 4. Buch, 9. Kapitel, 9. Abschnitt).

Genau so, wie Jesus es vorausgesagt hatte, wurde die Welt – das Römische Reich – von Krieg und Kriegsgerüchten erschüttert. „Denn das muss so geschehen“, fügte er hinzu, „aber es ist noch nicht das Ende“, nach welchem seine Jünger ihn gefragt hatten (Vers 6). Jesus sagte nämlich weitere Ereignisse voraus.

Hungersnot, Seuchen und Erdbeben

Fast immer sind Lebensmittelknappheit und Seuchen eine Begleiterscheinung des Kriegs. Säen, Ernten und der normale Handel werden erschwert bzw. unterbrochen. In der Antike wurden Städte bei Kriegen oft belagert. Ihr Überleben hing von dem Haushalten mit den Nahrungsvorräten ab, die innerhalb der Stadtmauern gelagert waren. Jesus beschrieb die Zustände, die das Resultat von Krieg und sozialer Unruhe sind.

„Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen ►

das andere; und *es werden Hungersnöte sein* und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen“ (Matthäus 24,7-8; Hervorhebung durch uns). Das römische Heer isolierte Jerusalem von seinem Umfeld, indem die umliegenden Städte und Dörfer nach und nach belagert und besetzt wurden.

Als der römische General Titus die Belagerung Jerusalems einleitete, ließ er einen 8 km langen Schutzwall rings um Jerusalem errichten, um das Entkommen der Einwohner und das Schmuggeln von Lebensmitteln zu verhindern. Langsam gingen die Vorräte in der Stadt zur Neige, und als Erste verhungerten die Schwachen.

Ein Großteil des Leidens in Jerusalem erfolgte, als seine Bürger sich gegenseitig bekämpften – eine Konsequenz ihrer abtraumartigen Situation. Jesus sagte auch diese

„Wenn ihr nun sehen werdet das Gräuelbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel, – wer das liest, der merke auf! –, alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist“ (Matthäus 24,15-16). Ungefähr dreieinhalb Jahrhunderte nachdem Daniel seine Prophezeiung niederschrieb (Daniel 11,31; 12,11), drang das Heer von Antiochus Epiphanes 168 v. Chr. in Jerusalem ein, tötete viele Einwohner der Stadt und opferte Schweine auf dem Altar des Tempels.

Was war jedoch das Gräuelbild der Verwüstung in den späten 60er Jahren des ersten Jahrhunderts? Der Historiker Josephus schrieb dazu: „Als . . . der Tempel mit allen seinen Nebengebäuden in Flammen stand, brachten die Römer ihre Feldzeichen in die geweihten Räume,

ten Herrschaft der Römer. Cestius Gallus, Militärgouverneur in Syrien, leitete die zwölfte römische Legion, die den jüdischen Aufstand niederschlagen sollte. Er plünderte und brannte die Stadt Sebulon in Galiläa nieder und zog weiter nach Jerusalem.

Bemerkenswert war nach dem Bericht von Josephus, wie der römische Befehlshaber seine Belagerung Jerusalems vorzeitig beendete: „Cestius nämlich, der weder von der Verzweiflung der Belagerten noch von der Stimmung des Volkes Kenntnis zu haben schien, ließ plötzlich seine Soldaten den Rückzug antreten . . . und verließ unbegreiflicherweise die Stadt“ (*Geschichte des Jüdischen Krieges*, 2. Buch, 19. Kapitel, 7. Abschnitt).

Eusebius, der im vierten Jahrhundert lebte, berichtete, dass die Mitglieder der



Auf dem Ölberg (linke Abb.) stehend, sagte Jesus von Nazareth eine Reihe großer Umwälzungen voraus, die Jerusalem und seine Bewohner heimsuchen sollten. Heute dominiert immer noch der massive Tempelplatz (rechts), der von Herodes dem Großen gebaut wurde, den Blick auf die Stadt vom Ölberg aus. Die Disaster, die Judäa heimsuchten, lassen uns Jesu Warnung vor ähnlichen Ereignissen in der Zeit vor seiner Wiederkehr besser verstehen.

Entwicklung voraus: „Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander veratzen und werden sich untereinander hassen . . . Und weil die Ungerechtigkeit überhandnehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten“ (Matthäus 24,10. 12).

Josephus berichtete, dass die in Jerusalem streitenden Fraktionen sich gegenseitig die Getreidevorräte vernichteten, mit deren Hilfe sie sich jahrelang hätten ernähren können. Die Vernichtung ihrer Lebensmittelvorräte begünstigte die später einsetzende Hungersnot. Unter Historikern wird die Meinung vertreten, dass in den drei Jahren der Belagerung Jerusalems mehr Juden durch Untaten ihrer eigenen Landsleute als durch das Einwirken der römischen Soldaten umgekommen sind.

Das Gräuelbild der Verwüstung

Im weiteren Verlauf seiner Prophezeiung beschrieb Jesus eine ominöse Entwicklung.

pflanzten sie gegenüber dem östlichen Tore auf, opferten ihnen daselbst und begrüßten unter lauten Jubelrufen Titus als Imperator“ (*Geschichte des Jüdischen Krieges*, 6. Buch, 6. Kapitel, 1. Abschnitt). Wieder wurde ein grauenhaftes Opfer am Tempel dargebracht, der diesmal von den römischen Soldaten verwüstet wurde.

In seinem Bericht über die Prophezeiung Jesu fügt Lukas ein weiteres wichtiges Detail hinzu: „Wenn ihr aber sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist. Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe ins Gebirge, und wer in der Stadt ist, gehe hinaus, und wer auf dem Lande ist, komme nicht herein. Denn das sind die Tage der Vergeltung, dass erfüllt werde alles, was geschrieben ist“ (Lukas 21,20-22).

Im Jahre 66 n. Chr. rebellierte ein Teil der Juden aufgrund der zunehmend korrump-

Kirche in Jerusalem in dieser Zeit ein Zeichen erhielten, „das durch Offenbarung denen in Jerusalem gegeben wurde, die ‚ausgewählt‘ waren, wonach sie die verhängnisvolle Stadt verlassen und in Pella Zuflucht suchen sollten“ (F. F. Bruce, *New Testament History*, 1980, Seite 375). Pella lag jenseits des Jordans in einer relativ sicheren Gegend.

Zeichen am Himmel

In seinem Bericht zitiert Lukas Jesus wie folgt: „Es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen; auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen“ (Lukas 21,11). Weiter heißt es bei Lukas: „Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres“ (Vers 25).

61 n. Chr. suchte ein Erdbeben Phrygien in Kleinasien heim und richtete erhebliche Verwüstungen an. Ein oder zwei Jahre später zerstörte ein Erdbeben in der Nähe des Vesuvus in Italien die halbe Stadt Pompeji. (Siebzehn Jahre später wurde die Stadt bei einem Vulkanausbruch vollständig begraben.) Zwischen 66 und 70 n. Chr. gab es nach Josephus erschreckende Erscheinungen am Himmel in der Gegend in und um Jerusalem:

„Ein schwertähnliches Gestirn [stand] über der Stadt und ein Komet [blieb] ein ganzes Jahr lang am Himmel, und ferner, als gerade vor dem Aufstand und den ersten kriegerischen Bewegungen, da das Volk beim Fest der Ungesäuerten Brote am achten des Monats Xanthikos versammelt war, um die neunte Stunde ein so starkes Licht den Altar und den Tempel umstrahlte, dass man hätte glauben sollen, es sei heller Tag,

Dass Jesus die heutige Lage voraussagte, ist ein Beweis für die göttliche Inspiration und die Zuverlässigkeit der Bibel!

eine Erscheinung, die fast eine halbe Stunde anhielt . . . Wenige Tage nach dem Fest, am einundzwanzigsten des Monats Artemisios, zeigte sich eine gespensterhafte, kaum glaubliche Erscheinung.

Was ich erzählen will, könnte man für ein Märchen halten, wäre es nicht auch von Augenzeugen berichtet und von dem Unglück gefolgt worden, das nach derartigen Zeichen einzutreten pflegt. Vor Sonnenuntergang nämlich sah man über der ganzen Gegend in der Luft Wagen und bewaffnete Scharen durch die Wolken dahineilen und Städte umkreisen. Weiterhin vernahm man am sogenannten Pfingstfest ihrer Versicherung gemäß die Priester, als sie in der Nacht, wie ihr Dienst es mit sich brachte, in den inneren Vorhof traten, zuerst ein Getöse und Rauschen, und später auch den vielstimmigen Ruf: „Lasset uns von hinnen ziehen!“ (Geschichte des Jüdischen Krieges, 6. Buch, 5. Kapitel, 3. Abschnitt).

Bei Matthäus setzen wir unsere Lesung der prophetischen Worte Jesu fort: „Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird“ (Matthäus 24,21). Als Nächstes folgte in der Tat eine große Bedrängnis. Im Spätsommer des Jahres 70 n. Chr. durchbrach das Heer des Titus die letzte noch verbliebene Stadtmauer Jerusalems. Der großartige Tempel, der nur sieben Jahre zuvor fertiggestellt worden war, wurde verbrannt, als die Kriegsmaschinerie des Titus die heilige Stadt in einen Schutthaufen verwandelte.

Man schätzt, dass zwischen 600 000 und einer Million Männer, Frauen und Kinder in der Belagerung und anschließenden Eroberung Jerusalems starben. Die Überlebenden wurden gefangen genommen, und von ihnen starben viele als Teil der Unterhaltung der Zuschauer im römischen Circus zu Cäsarea.

Zukünftige Erfüllung

Viele Gelehrte erkennen das Prinzip der Dualität in den Prophezeiungen der Bibel. Das heißt, viele Prophezeiungen haben eine erste Erfüllung, der eine spätere, zweite Erfüllung folgt. Jesus selbst bestätigte dieses Prinzip, als er die Prophezeiung Daniels in Bezug auf „das Gräuelbild der Verwüstung“ erwähnte (Matthäus 24,15). Die Juden seiner Zeit verstanden sehr wohl, dass Antiochus Epiphanes den Tempel entweiht und damit

die Prophezeiung Daniels ca. 200 Jahre vor Christus erfüllt hatte. Doch Jesus machte klar, dass Daniels Prophezeiung nochmals erfüllt werden sollte.

Die Ereignisse in der Zeit zwischen 66 und 70 n. Chr. sind ein Vorgeschmack dessen, was noch stattfinden muss. Wie lautete denn die Frage, die Jesu Jünger stellten? „Sage uns, wann wird das geschehen? und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Vers 3). Jesu Wiederkehr fand nicht 70 n. Chr. statt.

Diese Tatsache beweist, dass die damaligen Ereignisse nicht die primäre Erfüllung seiner Prophezeiung sind. Die Jahrzehnte unmittelbar nach dem Tode Jesu leiteten nicht die Endzeit ein, die in der Wiederkehr Jesu gipfeln wird. Damals war die Zeit noch nicht reif für die Ereignisse, die zum Eingreifen Gottes in das Weltgeschehen führen werden. Was wird dieses Eingreifen auslösen?

Noch ist nicht alles erfüllt

Eine gründliche Untersuchung der Worte Christi ergibt, dass nicht alle seiner Prophezeiungen erfüllt wurden, noch konnten sie damals erfüllt werden. Jesus warnte uns, dass die Zeit unmittelbar vor seiner Rückkehr einmalig in der Geschichte sein wird.

„Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie

abgekürzt werden“ (Verse 21-22; „Neues Leben“-Übersetzung).

Zur Zeit Christi war das Überleben der gesamten Menschheit durch die Unruhen in der römischen Provinz Judäa nie in Frage gestellt. Heute hingegen ist die Möglichkeit gegeben, dass alles Leben in einem katastrophalen Krieg ausgelöscht werden könnte. Vor 2000 Jahren konnte man sich, menschlich gesehen, unsere heutige Situation überhaupt nicht vorstellen. Dass Jesus die heutige Lage voraussagte, ist ein Beweis für die göttliche Inspiration und die Zuverlässigkeit der Bibel!

Jesus Christus wusste, dass seine Kirche in der Zeit vor seiner Wiederkehr aktiv sein wird: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Vers 14).

Zu Pfingsten, nur sieben Wochen nach der Auferstehung Jesu, war es so weit. Christus hatte ihnen nämlich gesagt, dass sie seine Zeugen sein sollten: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8).

Durch ihr Wirken wurden viele neue Bücher der Bibel geschrieben, die zusammen das Neue Testament umfassen. Viele Menschen hörten durch ihre Verkündigung das Evangelium vom Reich Gottes, das Jesus selbst predigte. Es sind noch viel mehr Menschen, die in der vor uns liegenden Zeit dieselbe Botschaft hören werden!

Zum richtigen Zeitpunkt wird Gott seinen Sohn in Macht und Herrlichkeit wieder zur Erde senden, um das Reich Gottes auf der Erde zu etablieren. Mittels einer Vision durfte der alttestamentliche Prophet Daniel die „Krönung“ Jesu vor seinem himmlischen Vater beschreiben: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende“ (Daniel 7,13-14).

Hunderte von Versen in der Bibel bestätigen diese wunderbare Zukunft. Dazu sagte Jesus: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matthäus 24,35). Jedes einzelne Wort der Ölbergprophezeiung Jesu Christi wird in Erfüllung gehen! **GN**

Jerusalem:

Wie löst man den gordischen Knoten?

„Über Jerusalem reden israelische und palästinensische Führer in der Öffentlichkeit nur selten ohne Schwarz-Weiß-Szenarien. Einerseits ist es die ‚ewige, ungeteilte Hauptstadt‘ Israels, andererseits die zukünftige Hauptstadt des palästinensischen Staates – anscheinend unvereinbare Konzepte, die viele intelligente Politiker zu der Empfehlung veranlasst haben, dass man die Angelegenheit bei den gegenwärtigen, angeblich endgültigen Friedensverhandlungen ungelöst lassen sollte“ (*The New York Times*, 21. Mai 2000).

Von Darris McNeely



Ein Straßenschild aus Fliesen in Jerusalem – in Hebräisch, Arabisch und Englisch – erinnert an die unterschiedlichen Kulturen, die in der Stadt vertreten sind, und an ihre turbulente Geschichte.

Seit Oktober 2015 griffen wochenlang fast täglich Palästinenser Israelis mit Messern an. Die Attacken von Palästinensern und israelischen Arabern, die sich hauptsächlich auf Jerusalem und seine Umgebung konzentrierten, alarmierten die Öffentlichkeit. Die Angreifer gingen auf jüdische Israelis los: Zivilisten, Wachleute, Soldaten, Polizisten.

Die Messerattacken waren damals leider nur die neueste Welle der Gewalt nach dem Scheitern der zweiten Runde der Camp David-Verhandlungen im Juli 2000. Die Unruhen begannen Mitte September 2000 in dem Palästinensischen Autonomiegebiet und wurden durch den Besuch des israelischen Politikers Ariel Scharon auf dem Tempelberg ausgelöst.

In den langwierigen Friedensgesprächen in Camp David, bei denen der amerikanische Präsident Bill Clinton als Vermittler wirkte, hatte es manchen strittigen Punkt gegeben, für den eine Einigung durch zusätzliche Verhandlungen gefunden werden konnte. Doch letztendlich geriet man an ein Hindernis, für dessen Beseitigung die sprichwörtliche Weisheit Salomos wahrscheinlich nicht gereicht hätte: die Hoheit über die Stadt Jerusalem. Ein Artikel in der *New York Times* hatte die Problematik des gordischen Knotens Jerusalem folgendermaßen zusammengefasst:

„Über Jerusalem reden israelische und palästinensische Führer in der Öffentlichkeit nur selten ohne Schwarz-Weiß-Szenarien. Einerseits ist es die ‚ewige, ungeteilte Hauptstadt‘ Israels, andererseits die zukünftige Hauptstadt des palästinensischen Staates – anscheinend unvereinbare Konzepte, die viele intelligente Politiker zu der Empfehlung veranlasst haben, dass man die Angelegenheit bei den gegenwärtigen, angeblich endgültigen Friedensverhandlungen ungelöst lassen sollte“ (21. Mai 2000).

Der umstrittenste Stadtteil ist der Tempelberg, Standort des Felsendoms und der Al-Aksa-Moschee sowie der Westmauer des Tempelgeländes, das vor fast 2000 Jahren

von den Römern zerstört wurde. Ariel Scharons Rundgang auf dem Tempelberg war eine Provokation, mit der er den Anspruch seines Landes auf dieses historische Areal demonstrieren wollte.

Geschichte eines Zankapfels

Streit über Jerusalem ist nichts Neues. In den vergangenen 3000 Jahren erlebte die Stadt mehrmals Belagerung, Zerstörung und Wiederaufbau. Die Weltreligionen Christentum und Islam stritten sich mehrmals um Jerusalem, ein Widerspruch in sich für eine Stadt, deren Name „Gründung des Friedens“ bedeutet. Der britische Autor Aldous Huxley nannte Jerusalem einst – leider nicht zu Unrecht – „das große Schlachthaus der Religionen“.

Der britische Historiker Paul Johnson stellt zur strategischen Bedeutung dieses Gebiets fest: „Ein Blick auf eine Weltkarte macht verständlich, warum die Geschichte des Heiligen Landes derart verwickelt ist. Das Land mag klein sein, aber das Schicksal hat es am Knotenpunkt der Antike platziert . . . Oft wider Willen, oft hilflos fand es sich mitten auf der Bühne der Weltgeschichte, wo es von den wechselnden Dramen mal erhöht, mal erniedrigt wurde“ (*Civilisations of the Holy Land*, Weidenfeld & Nicolson, London, 1979, Seite 7).

Von 1948 bis 1967 war Jerusalem eine geteilte Stadt. Dazu der Autor Amos Oz: „In den Jahren zwischen 1948 und 1967 war Jerusalem durch Graben und Stacheldraht getrennt. Die Grenze zwischen dem von Jordanien kontrollierten Ost-Jerusalem und dem unter israelischer Hoheit stehenden West-Jerusalem verlief wie ein Irrweg durch zerbombte Häuser und Geisterstraßen; große Narben des Niemandlandes verunstalteten die Stadtmitte“ (*Jerusalem: City of Mirrors*, 1990, Seite 39).

Die Eroberung des Ostteils der Stadt 1967 durch israelische Elitesoldaten bedeutete die Wiedervereinigung der geteilten Stadt. Seither haben die Israelis den großen Religionen Zugang zu allen heiligen Stätten in Jerusalem gewährleistet.



Jerusalem ist mit seiner 3000-jährigen Geschichte eine faszinierende Mischung aus Altem und Neuem. Die großen Mauern im Vordergrund sind die Überreste des Tempelgeländes, das von Herodes dem Großen vor 2000 Jahren gebaut wurde. Heute stehen der Felsendom und die Al-Aksa-Moschee auf diesem Areal, das für Juden und Muslime eine besondere Bedeutung hat.

Die seit Oktober 2015 wieder aufgeflammete Gewalt zwischen Israelis und Palästinensern unterstreicht nur einmal mehr die dringende Notwendigkeit einer umfassenden Friedensvereinbarung für den Nahen Osten. Doch wer soll den gordischen Knoten Jerusalem durchtrennen?

Internationale Garantien für den Frieden in Jerusalem?

Aufgrund der Bedeutung Jerusalems für drei Weltreligionen überrascht es nicht, dass sich ein Vertreter einer dieser Religionen zu Wort gemeldet hatte. So rief Papst Johannes Paulus II. am 23. Juli 2000 von seiner Sommerresidenz in Castel Gandolfo aus die Konfliktparteien im Nahen Osten auf, „die Wichtigkeit der geistlichen Dimension der Stadt Jerusalem nicht zu übersehen“.

Der Papst fügte damals hinzu: „Der Heilige Stuhl vertritt nach wie vor den Standpunkt, dass nur ein besonderer, durch internationale Garantien gesicherter Status die heiligsten Stätten in der Heiligen Stadt wirksam bewahren und Glaubens- und Anbetungsfreiheit für alle Gläubigen, die in der dortigen Region und überall auf der Welt Jerusalem als Scheideweg des Friedens und der Koexistenz sehen, gewährleisten kann“ (*L'Osservatore Romano*, 26. Juli 2000).

Beim Ausbruch der Unruhen im September 2000 wiederholte der Papst seinen Wunsch nach internationalen Friedensbemühungen um den Nahen Osten: „Die Geschichte und der gegenwärtige Stand der Beziehungen unter den Religionen im Heiligen Land sind derart, dass ohne Unterstützung durch die internationale

Gemeinschaft kein gerechter und dauerhafter Frieden vorzusehen ist.“

Wird der Vatikan seine Dienste als Vermittler für den Frieden in Jerusalem anbieten, um den Konflikt zwischen den Nachkommen Abrahams beizulegen? Zusätzlich zu den Kommentaren des Papstes haben einflussreiche israelische und palästinensische Persönlichkeiten mehrmals auch die Beteiligung der Europäischen Union und der Vereinten Nationen an der Friedenssuche bzw. -sicherung im Nahen Osten gefordert.

Wer hätte vor 75 oder 50 Jahren gedacht, dass Jerusalem eine weit über seine Größe hinausgehende geopolitische Bedeutung haben wird? In den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts war Palästina unbedeutend. In den beiden Weltkriegen blieb die Region um Jerusalem von den Kampfhandlungen weitgehend verschont und hatte kaum strategische Bedeutung. Wie sich das in den letzten 50 Jahren geändert hat!

Am interessantesten dabei ist, dass der laut gewordene Ruf nach einer internationalen Friedensmission für Jerusalem die Lösung widerspiegelt, die vor fast 2000 Jahren in der Bibel vorausgesagt wurde: die Übertragung der Hoheit über Jerusalem an eine nichtjüdische bzw. religiöse Macht.

Ruhe vor dem Sturm?

In den kommenden Jahren wird der Tempelberg zunehmend im Mittelpunkt der Spannungen um Jerusalem stehen. Man denke dabei nur an die Tumulte im September 2000, die Ariel Scharons Besuch auf dem Tempelberg auslöste, und an seine

spätere Ankündigung, den Tempelberg für Juden zugänglich zu machen!

Jesus Christus beschrieb eine Zeit kurz vor seiner buchstäblichen Rückkehr zur Erde, wenn Jerusalem als Teil einer globalen Auseinandersetzung umkämpft sein wird (Matthäus 24; Lukas 21). Leider sind seine Worte heute den meisten bekennenden Christen unbekannt.

In seiner Ölbergprophezei warnt Jesus vor einer kommenden Zeit beispielloser Unruhe und Bedrängnis. Er ermahnt seine Nachfolger, aus Judäa zu fliehen, wenn sie „das Gräuelbild der Verwüstung“ sehen, das der Prophet Daniel voraussagte (Matthäus 24,15-16). Mit dem „Gräuelbild“ bezog sich Jesus auf Daniel 11, Vers 31 und Daniel 12, Vers 11. Gott offenbarte Daniel eine kommende „Zeit so großer Trübsal . . .“, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit“ (Daniel 12,1).

In Vers 11 erfährt Daniel, dass das Gräuelbild der Verwüstung in Verbindung mit der Abschaffung des täglichen Opfers in Jerusalem steht. So unglaublich es auch klingen mag: *Opferriten werden in der Zukunft in Jerusalem wieder eingeführt!*

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN ist überzeugt, dass Jesu Worte vor 2000 Jahren die Antwort auf die Frage nach dem Grund für die zunehmende Bedeutung Palästinas und Jerusalems für den Weltfrieden sind. Unsere kostenlose Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?* vermittelt Ihnen einen Überblick zu den Ereignissen, die die Bibel für die Zukunft Jerusalems, des Nahen Ostens und der ganzen Welt voraussagt. **GN**



Warum kommt der Nahe Osten nicht zur Ruhe?

Manche Historiker meinen, dass mehr Schlachten um Jerusalem geführt worden sind als um irgendeine andere Stadt. Als Israel während des Sechstagekriegs im Juni 1967 die Hoheit über Ost-Jerusalem gewann, wurde das jüngste, aber noch nicht letzte Kapitel dieser unrühmlichen Geschichte geschrieben. Unter osmanischer Herrschaft war Jerusalem im politischen Weltgeschehen ca. 400 Jahre lang eher eine vergessene Stadt. Das änderte sich mit der Niederlage der Türken im Ersten Weltkrieg und der Entstehung neuer Nationen im Nahen Osten.

Vor ca. 2500 Jahren sagte der biblische Prophet Sacharja voraus, Jerusalem würde „zum Taumelbecher für alle Völker“ werden. Sind die Worte des Propheten nicht eine zutreffende Beschreibung für die vergebliche Suche nach einem Friedensplan für den Nahen Osten, in deren Mittelpunkt auch eine Lösung für die Zukunft Jerusalems steht?

Unsere kostenlose Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?* beschreibt die Zukunft dieser Region aus der Sicht der biblischen Prophetie. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.



Krisenherd Nahost
*Was sagt die Bibel
über seine Zukunft?*

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org